



# Eine Fragebogenuntersuchung zur Theorie- Praxisverknüpfung in der Erzieher\*innenausbildung in Teilzeitform am Oberstufenzentrum Uckermark

Masterthesis im Masterstudiengang  
Organisationsentwicklung und Inklusion  
zur Erlangung des Grades „Master of Arts (M.A.)“

vorgelegt von  
Melanie Albertz

Erstgutachter: Hr. Prof. Dr. Stefan Schmidt

Zweitgutachter: Herr Peter Prosche

Zehdenick im September 2020

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b><u>EINLEITUNG</u></b>	<b>7</b>
<b>2</b>	<b><u>THEORIETEIL – FORSCHUNGSSTAND UND FORSCHUNGSMETHODEN</u></b>	<b>9</b>
2.1	FORSCHUNGSSTAND	9
2.2	FORSCHUNGSMETHODEN	12
2.2.1	QUALITATIVE VERSUS QUANTITATIVE FORSCHUNG	12
2.2.2	QUERSCHNITTSSTUDIE UND LÄNGSSCHNITTSTUDIE	13
2.2.3	LINEARE STRATEGIE	14
<b>3</b>	<b><u>EMPIRISCHER TEIL – UNTERSUCHUNGSDESIGN UND METHODISCHES VORGEHEN</u></b>	<b>15</b>
3.1	ABLEITUNG DER FRAGESTELLUNG	15
3.2	INHALTLICHE UND STATISTISCHE HYPOTHESEN	16
3.2.1	INHALTLICHE HYPOTHESEN:	16
3.2.2	STATISTISCHE HYPOTHESEN	16
3.3	METHODE	17
3.3.1	ERHEBUNGSINSTRUMENT	17
3.3.2	OPERATIONALISIERUNG DER VARIABLEN	19
3.3.3	STICHPROBE	21
3.3.4	FELDZUGANG UND DATENERHEBUNG	24
3.3.5	DATENAUSWERTUNG	25
<b>4</b>	<b><u>ERGEBNISDARSTELLUNG</u></b>	<b>26</b>
4.1	RAHMENBEDINGUNGEN	26
4.2	AUSBILDUNGSSITUATION AN DEN LERNORTEN	29
4.2.1	AUSBILDUNGSSITUATION AM LERNORT SCHULE	29
4.2.2	AUSBILDUNGSSITUATION AM LERNORT PRAXIS	30
4.3	BEGLEITUNG DER AUSZUBILDENDEN AN DEN LERNORTEN	32
4.3.1	BEGLEITUNG DER AUSZUBILDENDEN DURCH DIE SCHULE	32
4.3.2	BEGLEITUNG DER AUSZUBILDENDEN DURCH DIE PRAXIS	35
4.4	KOOPERATION DER LERNORTE	38
<b>5</b>	<b><u>DISKUSSION</u></b>	<b>41</b>
5.1	ERGEBNISDISKUSSION	41
5.1.1	RAHMENBEDINGUNGEN	41
5.1.2	AUSBILDUNGSQUALITÄT AN DEN LERNORTEN	42
5.1.3	BEGLEITUNG DER AUSZUBILDENDEN DURCH DIE LERNORTE	43
5.1.4	KOOPERATIONEN	44
5.2	LIMITATIONEN DER STUDIE UND WEITERER FORSCHUNGSBEDARF	45
5.3	AUSBlick	47
<b>6</b>	<b><u>LITERATUR</u></b>	<b>49</b>



<b>ANHANG</b>	<b>52</b>
<b>ERKLÄRUNG</b>	<b>69</b>

## Abkürzungsverzeichnis

---

### **A**

AOSZ · *Auszubildende am OSZ*

AS · *Ausbildungsqualität an den  
Lernorten*

AWiFFS · *Auszubildende in  
Teilzeitform der WiFF- Studie*

---

### **B**

B · *Begleitung an den Lernorten*

---

### **K**

K · *Kooperation der Lernorte*

KMK · *Kultusministerkonferenz*

---

### **M**

M · *Mittelwert*

MBJS · *Ministerium für Bildung,  
Jugend und Sport*

---

### **O**

OSZ · *Oberstufenzentrum*

---

### **U**

UM · *Uckermark*

URL · *Uniform Resource Locator*

---

### **W**

WiFF · *Weiterbildungsinitiative  
Frühpädagogische Fachkräfte*

## Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1 KONZEPT DES ORIENTIERUNGSRAHMENS SCHULQUALITÄT .....	9
ABBILDUNG 2 ERGEBNIS DER STUDIE STADLER/ KRATZ-BEFragung ZUR ANRECHNUNG AUF DEN PERSONALSCHLÜSSEL .....	11
ABBILDUNG 3 SCHEMATISCHE DARSTELLUNG DER LINEAREN FORSCHUNGSSTRATEGIE .....	14
ABBILDUNG 4 ALTER .....	21
ABBILDUNG 5 GESCHLECHT .....	22
ABBILDUNG 6 AUSBILDUNGSJAHR DER STICHPROBE .....	22
ABBILDUNG 7 SCHULISCHER UND BERUFLICHER HINTERGRUND .....	23
ABBILDUNG 8 BERUFLICHER WERDEGANG.....	23
ABBILDUNG 9 ERWERBSTÄTIGKEIT VOR DER AUSBILDUNG.....	24
ABBILDUNG 10 TÄTIGKEITSBEREICHE IN DER AUSBILDUNG .....	24
ABBILDUNG 11 AUSBILDUNGSPLAN .....	27
ABBILDUNG 12 ANRECHNUNG AUF DEN PERSONALSCHLÜSSEL BEI DER STICHPROBE.....	28
ABBILDUNG 13 THEMEN DER REFLEXIONSGESPRÄCHE MIT DER LEHRKRAFT .....	33
ABBILDUNG 14 THEMEN DER REFLEXIONSGESPRÄCHE MIT DEM ANLEITER .....	35
ABBILDUNG 15 INSTITUTIONELLE FORMEN DER KOOPERATION DER LERNORTE BEI DER STICHPROBE .....	38
ABBILDUNG 16 GEWÜNSCHTE VERSTÄRKUNG DER KOOPERATION AUF INSTITUTIONELLER EBENE VON DER STICHPROBE .....	39
ABBILDUNG 17 UNTERRICHTLICHE FORMEN DER KOOPERATION BEI DER STICHPROBE.....	39
ABBILDUNG 18 GEWÜNSCHTE VERSTÄRKUNG DER KOOPERATION AUF UNTERRICHTLICHER EBENE VON DER STICHPROBE .....	40

## Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: ERHEBUNGSDESIGN DER STUDIE .....	17
TABELLE 2 BEURTEILUNG VON REFORMVORSCHLÄGEN FÜR DIE AUSBILDUNG IN % .....	26
TABELLE 3 AUSBILDUNGSQUALITÄT AM LERNORT SCHULE .....	29
TABELLE 4 AUSBILDUNGSQUALITÄT AM LERNORT PRAXIS .....	31
TABELLE 5 EINSCHÄTZUNG DER BEGLEITUNG DURCH DIE SCHULE .....	34
TABELLE 6 BEGLEITUNG DURCH DIE PRAXIS .....	37

## 1 Einleitung

Im Rahmen dieser Arbeit wird ein Einblick in den Bereich Qualitätsmanagement Evaluation zur Theorie-Praxis-Verknüpfung der Teilzeitauszubildenden in der Erzieher\*innenausbildung an den Lernorten am Oberstufenzentrum Uckermark Abteilung 2 gegeben. Das OSZ<sup>1</sup> ist eine nichtrechtsfähige öffentliche Anstalt des Landkreises Uckermark. Es ist dem staatlichen Schulamt Frankfurt (Oder) zugeordnet. Die Schule umfasste im Schuljahr 2018/2019 1628 Schüler\*innen und Auszubildende. Das OSZ Uckermark ist in drei Abteilungen aufgeteilt, wobei jeder Standort unterschiedliche Bildungsgänge anbietet. Der Hauptstandort, Abteilung 1, mit Sitz des Schulleiters Hr. Habelt befindet sich in Prenzlau. Weiterhin gibt es die Abteilung 2 mit Sitz in Templin und die dritte Abteilung befindet sich in Schwedt. Die Abteilungen arbeiten selbstständig unter Führung der Abteilungsleiter. Die Abteilung 2 befindet sich in der Dargersdorfer Str. 16 in Templin. Sie ist zentral gelegen. An der Abteilung sind 25 Lehrkräfte in unterschiedlichen Positionen (siehe Anhang 1) beschäftigt, die in insgesamt 18 Klassen mit einer Klassenfrequenz von circa 22 Auszubildenden unterrichten. Der Unterricht findet in Blockform, à 90 Minuten, von 07:30 Uhr bis 14:30 Uhr statt. Das Einzugsgebiet erstreckt sich von Pasewalk (Mecklenburg-Vorpommern) im Norden über den Landkreis Oberhavel bis nach Joachimsthal (Kreis Barnim) im Süden, wobei der Hauptanteil der Auszubildenden aus der Region Uckermark kommt. Die Beschulung erfolgt in Vollzeitausbildung mit integrierten Praxisphasen von bis zu 12 Wochen. Daneben wird in der Erzieher- sowie Heilerziehungspfleger\*innenausbildung auch die Möglichkeit der Teilzeitbeschulung mit zwei Tagen Unterricht in der Schule und drei Tagen Praxis bei einem Ausbildungsbetrieb angeboten. In den letzten Jahren ist die Nachfrage nach Möglichkeiten gestiegen, die Erzieherausbildung in Teilzeit zu absolvieren. Gleichzeitig stieg der Bedarf an pädagogischen Fachkräften durch den Ausbau der Krippenplätze. Aus diesem Grund bieten immer mehr Fachschulen in allen 16 Bundesländern berufsbegleitende Teilzeitausbildungsformen an. Die Teilzeitausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin/ zum staatlich anerkannten Erzieher dauert je nach Bundesland, Schule und Ausbildungsmodell zwischen zwei und vier Jahren. Die Aufnahmekriterien sind vergleichsweise einfach. So muss neben dem mittleren Bildungsabschluss nur eine abgeschlossene

---

<sup>1</sup> OSZ = Oberstufenzentrum Uckermark

Berufsausbildung nachgewiesen werden. Diese kann auch nicht-einschlägig sein, wenn die Bewerber nebenbei in einer sozialpädagogischen Einrichtung arbeiten oder gearbeitet haben. (URL1: [erzieherin-ausbildung.de](http://erzieherin-ausbildung.de), 2016).

Grundsätzlich gilt für beide Ausbildungsmodelle die Vorgabe der KMK<sup>2</sup>-Rahmenvereinbarung über Fachschulen, wonach die Ausbildungsdauer mindestens 2.400 Unterrichtsstunden und mindestens 1.200 Praxisstunden umfassen muss (vgl. URL2: KMK Rahmenvereinbarung über Fachschulen, 2002, S.3). Diese sind jedoch in den beiden Ausbildungsformen unterschiedlich organisiert, sodass ein Teil der Stunden in Teilzeitform nicht als Unterricht an der Fachschule, sondern als Selbstlernzeit der Auszubildenden eingeplant ist. Die Auszubildenden in der Teilzeitform sind zudem von Beginn der Ausbildung an in einem Arbeitsverhältnis (vgl. Stadler/Kratz, 2015, S. 16). Der Arbeitsumfang beträgt mindestens 20 Stunden pro Woche. Daraus resultiert für die Auszubildenden in Teilzeitform eine Doppelbelastung durch Ausbildung an der Schule und beruflicher Tätigkeit. Dies kann zu einer Dreifach-Belastung werden, wenn die Auszubildenden selbst noch für eine Familie Verantwortung tragen. Somit stellt die Vereinbarkeit von Familie, Ausbildung und beruflicher Tätigkeit eine Herausforderung besonders für Auszubildende in Teilzeitform dar, die sich auch in körperlicher Belastung niederschlägt (vgl. Kratz/ Stadler, 2015, S. 38). Dies bestätigte eine an der Abteilung 2 durchgeführte Fehlzeitenenerhebung. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Problemfelder der Theorie-Praxis-Verknüpfung am Oberstufenzentrum Uckermark Abteilung 2 aufzudecken, um Schlussfolgerungen für die Qualitätsentwicklung und damit Weiterarbeit aufzuzeigen. Dies soll im Rahmen einer empirischen Studie ermittelt werden. Hierzu wird im Theorieteil der aktuelle Forschungsstand dargestellt. Weiterhin werden die für die Masterarbeit relevanten theoretischen Grundlagen sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden sowie die getroffene Auswahl erläutert und das Forschungsdesign der linearen Strategie nach Witt aufgezeigt. Folgend ergibt sich im Methodenteil die Fragestellung mit den entsprechenden Hypothesen. Daraus wird das Untersuchungsdesign, im vorliegenden Fall eine quantitative Fragebogenerhebung, abgeleitet und die Stichprobe sowie der Ablauf der Datenerhebung beschrieben. Die gewonnenen Daten werden im Ergebnisteil dargestellt und anschließend im Diskussionsteil unter

---

<sup>2</sup> KMK = Kultusministerkonferenz

Einbeziehung der zu Beginn aufgestellten Fragestellung kritisch reflektiert und ein Ausblick formuliert.

## 2 Theorieteil – Forschungsstand und Forschungsmethoden

### 2.1 Forschungsstand

„Schulqualität“ ist ein dynamischer Begriff, der nicht losgelöst von gesellschaftlichen Entwicklungen und Interessen sowie örtlichen Gegebenheiten definiert werden kann. Es geht nicht um eine allgemeine Normierung der Qualität von Schule und Unterricht. Die Qualitätsdefinition muss fortlaufend überprüft und den sich wandelnden Bedingungen angepasst werden. (ULR3: Bildungsserver Berlin-Brandenburg Schulqualität). Basis der Schulentwicklung für das Land Brandenburg ist ein Qualitätskonzept, das für Brandenburg im Orientierungsrahmen Schulqualität festgehalten ist (vgl. ULR3: Bildungsserver Berlin-Brandenburg Schulqualität). Der Orientierungsrahmen beschreibt in sechs Qualitätsbereichen, 24 Qualitätsmerkmalen und 79 Qualitätskriterien den Begriff „gute Schule“. Weiterhin werden Methoden und Instrumente aufgeführt und Schlüsselindikatoren ausgewiesen, die zur Qualitätsüberprüfung genutzt werden können (vgl. Autorenteam unter der Leitung von Düring, K., 2016, S. 7). Die Abbildung beschreibt das Konzept des Orientierungsrahmens Schulqualität in Brandenburg.

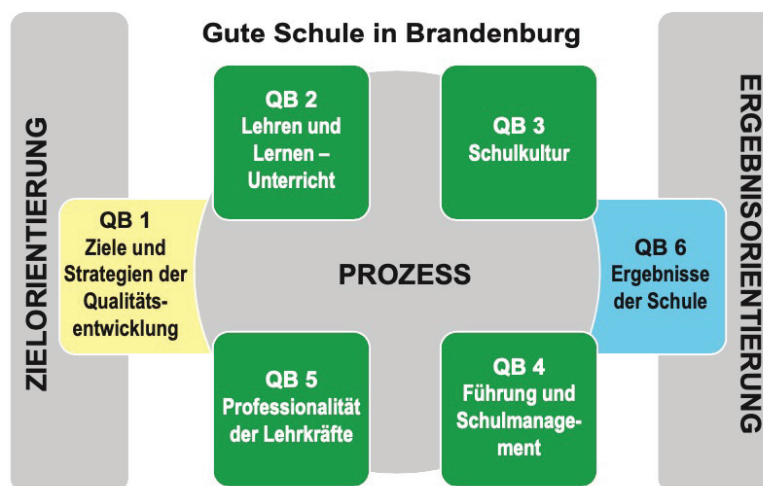


Abbildung 1 Konzept des Orientierungsrahmens Schulqualität

Quelle: Autorenteam unter der Leitung von Düring, 2016, S.7

Die Evaluation ist im Qualitätsmerkmal 1 unter dem Punkt 1.3 mit schulischen Maßnahmen, den Kriterien sowie Instrumenten bzw. Methoden aufgelistet (vgl.

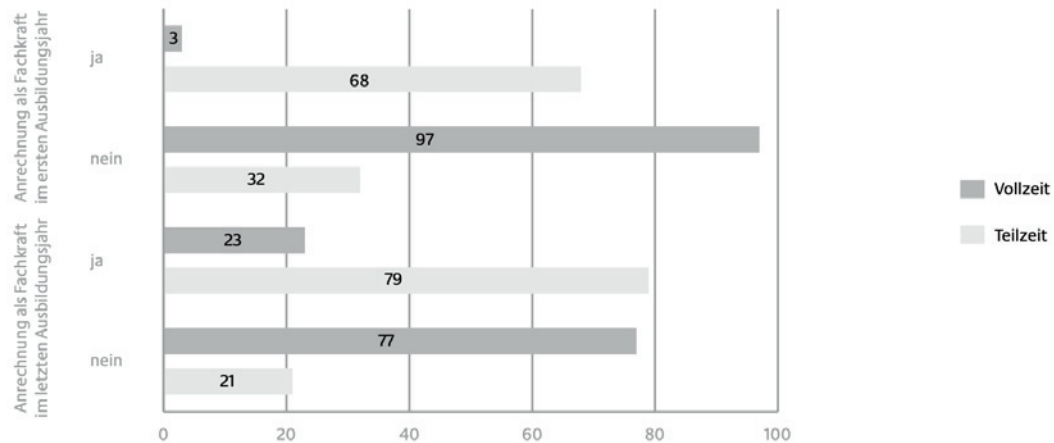
Autorenteam unter der Leitung von Düring, K., 2016, S.11). Zur Verbesserung der Schulqualität werden am Oberstufenzentrum Uckermark Abteilung 2 verschiedene Evaluationsinstrumente eingesetzt.

Den Ausgangspunkt für das Thema der Arbeit bildete eine statistische Auswertung der Fehlzeiten über ein Schulhalbjahr in der Erzieherausbildung, bei der die These untersucht wurde, ob es Unterschiede in den Fehlzeiten der Auszubildenden der Teilzeit und der Vollzeit gibt. Die These wurde zu Ungunsten der Teilzeit bestätigt und die Doppelbelastung der Auszubildenden als ein Grund für die höheren Fehlzeiten angedacht. Als eine Lösungsmöglichkeit diese zu senken, wurde eine stärkere Verzahnung bzw. Kooperation zwischen der Institution Schule und der Praxis genannt, um die Mehrfachbelastung der Auszubildenden in Teilzeitform durch eine verbesserte Abstimmung und Absprache so gering wie möglich zu halten. Diesen Aspekt untermauerte die Studie von Stadler und Kratz (2015), die sich ebenso mit dem Verhältnis der Lernorte Schule und Praxis bei Teilzeitmodellen in der Ausbildung zum Erzieher und zur Erzieherin beschäftigt. Vollzeitauszubildende werden grundsätzlich erst im letzten Ausbildungsjahr auf den Personalschlüssel angerechnet, während dies bei Auszubildenden in Teilzeitform von Beginn an übliche Praxis ist (vgl. Stadler/ Kratz, 2015, S. 32f.). Dadurch wird den Auszubildenden in Teilzeit von Beginn an die Rolle einer Fachkraft zugewiesen, was zu einem höheren Erwartungsdruck und letztlich größeren Belastungen führt. Die oben genannte Ausbildungsstudie befasst sich mit der Erschließung neuer Zielgruppen durch berufsbegleitende Modelle für die Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher. Weiterhin vergleicht die Studie Vollzeit und Teilzeit bezüglich der Schulbildung, Altersspanne, stattfindenden Reflexionsgesprächen, Themen der Reflexionsgespräche und gibt Auskunft über die kritische Beurteilung der Praxisphasen von Teilzeitstudierenden. Die Zielgruppe waren Auszubildende in Vollzeit und Teilzeit sowie Lehrkräfte an Fachschulen für Sozialpädagogik und Praxisanleiter\*innen aus Kindertageseinrichtungen. Die Methode der WiFF<sup>3</sup>-Befragung war eine schriftliche Fragebogenerhebung in Verbindung mit leitfadengestützten Interviews, welche von Stadler und Kratz durchgeführt wurde. Für die Stichprobe wurden 622 Studierende, 13 Lehrkräfte und elf Praxismentorinnen und -mentoren aus sechs verschiedenen Bundesländern

---

<sup>3</sup> WiFF = Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte

ausgewählt. Dazu gehören Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz und Sachsen.



Anrechnung im ersten Ausbildungsjahr: Gültige N: 469 Studierende (VZ: 252; TZ: 217)  
Frage: Wurden Sie bereits im ersten Jahr Ihrer Ausbildung auf den Personalschlüssel angerechnet?  
Anrechnung im letzten Ausbildungsjahr: Gültige N: 367 Studierende (VZ: 226; TZ: 141)  
Frage: Werden Sie derzeit in Ihrer Einrichtung auf den Personalschlüssel angerechnet?

Abbildung 2 Ergebnis der Studie Stadler/ Kratz-Befragung zur Anrechnung auf den Personalschlüssel  
Quelle: Stadler/ Kratz, 2015, S. 33

Der Aspekt der Anrechnung auf den Personalschlüssel spielte auch in einem Vortrag in Berlin bei einer Fachveranstaltung am 18. Januar 2018 von Dr. D. Dohmen vom Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie eine Rolle, bei dem u.a. die höchstmögliche prozentuale Anrechnung des Personalschlüssels von Teilzeitauszubildenden pro Bundesland angegeben wurde. Bei diesem wurde Brandenburg mit einer Anrechnung von 80% ab dem 01.08.2017 aufgeführt. Zuvor betrug die Anrechnung 70%. Das Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie untersuchte den Fachkräftebedarf im demographischen Wandel, die Verortung in Aus- und Weiterbildung, die Anrechnung auf den Personalschlüssel, die Finanzierung und qualitative Aspekte sowie organisatorische Aspekte in Kita und Fachschule. Ob die Anrechnung zu einer "Qualitätsverschlechterung" führt oder nicht, hängt letztlich von den konkreten Umständen ab. Aber wie auch bei der Studie von Stadler/ Kratz festgestellt, werden die Zeitbedarfe für Betreuung, Anleitung etc. in der Regel unzureichend berücksichtigt (vgl. Dohmen, 2018). Das Ministerium für Bildung Jugend und Sport stellt seit dem Jahr 2013 jährlich finanzielle Mittel für die Praxisanleitung von Seiteneinsteigern, zu der die tätigkeitsbegleitende Fachschulausbildung zählt, zur Verfügung. Die Auszubildenden erhalten pro Ausbildungsjahr einen Gutschein von der Fachschule über eine Stunde Anleitung pro Woche in der

Kindertageseinrichtung. Im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmen des Gute-Kita-Gesetzes des Bundes wurde der Gutschein für alle Auszubildenden mit Ausbildungsbeginn im Schuljahr 2019 auf drei Wochenstunden erhöht, mit der Auflage zukünftig Anleitungskonzepte zu entwickeln (vgl. MBS<sup>4</sup>, Zeit für Anleitung, 2020).

Wie schon zuvor in den Studien festgestellt, erfordern neue Ausbildungsmodelle neue Personalverordnungen. Die berufsbegleitenden Ausbildungsmodelle wurden bislang zu wenig in den Personalverordnungen berücksichtigt. Aus der unklaren Rolle zwischen Berufsneuling und bezahlter Fachkraft resultiert Unsicherheit bei den Beteiligten. Um allen Beteiligten gerecht zu werden und damit Studierende und Einrichtungen profitieren, müsste sich der Status der Studierenden, ihre Aufgaben in den Kitas sowie die Anrechnung auf den Personalschlüssel im Laufe der Ausbildung verändern (vgl. Stadler/Kratz, 2015, S. 33ff.).

Während die Studie Kratz und Stadler sowohl eine qualitative als auch quantitative Untersuchung darstellt, erfolgte die Dokumentenanalyse am OSZ ausschließlich quantitativ. Im Folgendem sollen die beiden Forschungsvarianten kurz dargestellt werden.

## 2.2 Forschungsmethoden

### 2.2.1 Qualitative versus Quantitative Forschung

„Sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden sind alle Verfahren, mit denen sich Informationen über soziale Sachverhalte in einer zuverlässigen und gültigen Weise erheben und verarbeiten lassen.“ (Schirmer, D. 2009, S. 21). Es wird zwischen der qualitativen und der quantitativen Forschung unterschieden. Beide Methoden wollen Hypothesen überprüfen, Fragen beantworten, gesellschaftliche Phänomene analysieren und die soziale Wirklichkeit beschreiben (vgl. Burzan, N. 2015, S.21).

„Die qualitative Inhaltsanalyse stellt eine Familie von Verfahren zur systematischen Textanalyse dar, die regelgeleitet und nachvollziehbar Texte auf eine Fragestellung hin interpretieren und auswerten.“ (Mayring 2002). Häufig wird an qualitativen Studien kritisiert, dass die Ergebnisse nicht nachvollziehbar und überprüfbar seien, da sie einem hohen Grad an subjektiver Interpretation unterliegen. Dieser vermeintlich subjektive Interpretationsraum dient darüber hinaus oft als Argument, qualitativen Daten – im Vergleich zu quantitativen Daten – nur geringen

---

<sup>4</sup> MBS = Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn zuzusprechen. (URL4: Qualitative-Inhaltsanalyse).

Die quantitative Forschung ist eine „empirische Forschung, die mit besonderen Datenerhebungsverfahren quantitative Daten erzeugt und statistisch verarbeitet, um dadurch neue Effekte zu entdecken (Exploration), Populationen zu beschreiben und Hypothesen zu prüfen (Explanation) [...]“ (Bortz/ Döring 2006, S. 738). „Die Planung der Untersuchung markiert den wichtigsten Abschnitt einer empirischen Arbeit. Denn von der sorgfältigen und präzisen Planung hängt es ab, welche Aussagekraft die Ergebnisse haben und welcher wissenschaftliche Wert der Studie zukommt.“ (Bortz/ Döring 2006, S. 738). „Der quantitative Forschungsprozess folgt einem vorab festgelegten Muster. Es müssen dem Forschungsprozess bereits Theorien und Modelle über den Gegenstand der Forschung vorliegen.“ (URL5: qualitativ-quantitative Forschung). In der quantitativen Forschung geht es vor allem um die messbaren und zählbaren Merkmale eines Forschungsgegenstandes, mit denen dann Mittelwerte berechnet werden. Es wird eine deduktive Strategie verfolgt, was bedeutet, dass nur eine geringe Anzahl von Hypothesen aufgestellt und im Anschluss untersucht wird. (vgl. Wagner, Hinz, Rausch & Becker, 2009, S. 214) Beim deduktiven Vorgehen wird eine bestehende Theorie getestet. Dies kann z.B. durch Querschnitts- oder Längsschnittstudien erfolgen.

### 2.2.2 Querschnittsstudie und Längsschnittstudie

„Eine weitere wesentliche Differenzierungsdimension für grundlegende Forschungsansätze ist die Anzahl der Messpunkte. Die Anzahl der Messpunkte kann von einem bis zu beliebiger Höhe gehen.“ (URL6: Querschnittstudien und Längsschnittstudien). „Als Querschnittsstudie bezeichnet man einen Studientyp, bei dem innerhalb einer Stichprobe eine einmalige Messung der zuvor definierten Parameter erfolgt.“ (URL7: Querschnittsstudie). „Als Längsschnittstudie bezeichnet man einen Studientyp, bei dem über einen definierten längeren Zeitraum hinweg eine Stichprobe hinsichtlich festgelegter Merkmale (z.B. Auftreten einer spez. Erkrankung) untersucht wird. Hierzu werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten Messdaten erhoben.“ (URL8: Längsschnittstudie). Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine Querschnittsuntersuchung.

Wie bereits erwähnt, liegt der quantitativen Arbeitsweise ein festgelegtes Muster zugrunde, welches im folgenden Abschnitt dargestellt wird.

### 2.2.3 Lineare Strategie

Laut Witt besteht das lineare Vorgehen darin, dass im Wesentlichen zu Beginn der Forschung ein umfassender Plan, auch benannt als Forschungsdesign, entworfen wird, mit dem eine bestimmte Fragestellung oder eine bestimmte Untersuchung bearbeitet werden sollen. Die Linearität zeigt sich, indem die Phasen des zuvor geplanten Forschungsprozesses in einer bestimmten Reihenfolge abgearbeitet werden. Beginnend mit der Formulierung der zu prüfenden Hypothesen und der Festlegung des Untersuchungsplans, inklusive der Festlegung von z.B. Stichprobe, Messinstrumenten, Auswertungsverfahren etc.. Anschließend folgen die Durchführung der Untersuchung, die Datenerhebung, gemäß diesem Plan, die Auswertung der gewonnenen Daten und abschließend die Prüfung der zuvor aufgestellten Hypothesen. Das Wesentliche hieran ist, dass sachnotwendig während der Untersuchungsdurchführung keine Modifikationen vorgenommen werden, da sonst die Vergleichbarkeit der Daten gefährdet wird. Die Vergleichbarkeit ist wiederum die Voraussetzung, dass Daten aggregiert werden können. Das heißt, dass die Daten rechnerisch zusammengefasst und gemeinsam mit statistischen Verfahren ausgewertet werden können. Die Linearität des Vorgehens ist also keine Marotte der quantitativen Forschenden, sondern sachnotwendig der Logik dieses Forschungsvorgehens geschuldet (vgl. Witt, H. 2001 (Internetquelle)).



Abbildung 3 Schematische Darstellung der linearen Forschungsstrategie  
Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Witt, 2001 (Internetquelle)

### 3 Empirischer Teil – Untersuchungsdesign und methodisches Vorgehen

#### 3.1 Ableitung der Fragestellung

Wie bereits im Theorieteil erläutert, liegen bisher nur wenige Forschungsergebnisse zur Teilzeitausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher vor. Ausgehend von der am OSZ erhobenen Fehlzeitenuntersuchung und den in Kapitel 2 beschriebenen Studien wurde eine Doppel- bzw. Dreifachbelastung festgestellt, die letztendlich den Ausbildungserfolg behindern kann. In der vorliegenden Untersuchung soll auf Grundlage der Ergebnisse von Kratz und Stadler<sup>5</sup> der Frage nachgegangen werden, ob es Unterschiede im Verhältnis der Lernorte Schule und Praxis in der Teilzeitausbildung am Oberstufenzentrum Uckermark zu der oben genannten Studie gibt.

Daraus ergibt sich folgende Fragestellung:

*Gibt es Unterschiede im Verhältnis der Lernorte Schule und Praxis in der Teilzeitausbildung zwischen den Auszubildenden in der Erzieherausbildung der Fachschule am Oberstufenzentrum Uckermark und den befragten Auszubildenden der WiFF Studie von Kratz und Stadler?*

Zur Vergleichbarkeit mit der Studie von Stadler und Kratz werden folgende Forschungsfragen differenziert aufgegriffen und zu den Ergebnissen der Studie in Beziehung gesetzt:

1. Wie sind die Rahmenbedingungen in der Teilzeitausbildung?
2. Wie wird die Ausbildungsqualität an den Lernorten Schule und Praxis bewertet?
3. Wie wird die Begleitung an den Lernorten von den beteiligten Auszubildenden wahrgenommen, eingeschätzt und bewertet?
4. Wie wird die Kooperation der Lernorte eingeschätzt?

Damit soll die vorliegende Arbeit Problemfelder der Theorie-Praxis-Verknüpfung am Oberstufenzentrum Uckermark Abteilung 2 aufdecken, um Schlussfolgerungen für die Qualitätsentwicklung und damit Weiterarbeit aufzuzeigen.

---

<sup>5</sup> Die folgenden Ausführungen beziehen sich grundsätzlich auf die Studie von Kratz/Stadler (2015)

### 3.2 Inhaltliche und Statistische Hypothesen

Bei den sich daraus ergebenden Hypothesen handelt es sich um ungerichtete Unterschiedshypothesen.

#### 3.2.1 Inhaltliche Hypothesen:

##### Hypothese 1

H1: Die Auszubildenden am OSZ UM<sup>6</sup> bewerten die Ausbildungsqualität an den Lernorten Schule und Praxis kritischer/unkritischer als die Befragten der WiFF Studie.

H0: Die Auszubildenden am OSZ UM bewerten die Ausbildungsqualität an den Lernorten Schule und Praxis genauso kritisch wie die Befragten der WiFF Studie.

##### Hypothese 2

H1: Die Auszubildenden am OSZ UM bewerten die Begleitung an den Lernorten Schule und Praxis kritischer/unkritischer als die Befragten der WiFF Studie.

H0: Die Auszubildenden am OSZ UM bewerten die Begleitung an den Lernorten Schule und Praxis genauso kritisch wie die Befragten der WiFF Studie.

##### Hypothese 3

H1: Die Auszubildenden am OSZ UM bewerten die Kooperation der Lernorte Schule und Praxis kritischer/unkritischer als die Befragten der WiFF Studie.

H0: Die Auszubildenden am OSZ UM bewerten die Kooperation der Lernorte Schule und Praxis genauso kritisch wie die Befragten der WiFF Studie.

#### 3.2.2 Statistische Hypothesen

##### Hypothese 1

H1:  $M(AS)_{AOSZ} \neq M(AS)_{AWiFFS}$

H0:  $M(AS)_{AOSZ} = M(AS)_{AWiFFS}$

Variable 1: Ausbildungsqualität → intervallskaliert

Variable 2: Untersuchungsgruppe → nominal

##### Hypothese 2

H1:  $M(B)_{AOSZ} \neq M(B)_{AWiFFS}$

H0:  $M(B)_{AOSZ} = M(B)_{AWiFFS}$

Variable 1: Begleitung → intervallskaliert

Variable 2: Untersuchungsgruppe → nominal

---

<sup>6</sup> UM = Uckermark

### Hypothese 3

$$H1: M(K)_{AOSZ} \neq M(K)_{AWIFFS}$$

$$H0: M(K)_{AOSZ} = M(K)_{AWIFFS}$$

Variable 1: Kooperation → intervallskaliert

Variable 2: Untersuchungsgruppe → nominal

Im Folgenden wird zunächst auf das Forschungsdesign der Studie eingegangen.

### 3.3 Methode

Tabelle 1: Erhebungsdesign der Studie

<p><b>Erhebungsinstrument</b> schriftlicher Fragebogen</p> <p><b>Stichprobe</b> Auszubildende in berufsbegleitender Ausbildung zur Erzieherin/ zum Erzieher Die Auswahl der Teilzeitschüler*innen am OSZ Uckermark Abteilung 2 bestand aus allen Auszubildenden vom ersten bis zum dritten Ausbildungsjahr. Damit ergab sich eine Stichprobengröße von 88 Auszubildenden.</p>	<p><b>Feldzugang</b> Nach Genehmigung durch den zuständigen Abteilungsleiter wurde Kontakt mit den Akteuren aufgenommen. Die schriftliche Befragung der Auszubildenden mittels Fragebogen wurde vor Ort in den Klassen auf freiwilliger Basis durchgeführt.</p> <p><b>Datenerhebung</b> Mitte März bis Ende Mai 2019</p> <p><b>Datenauswertung</b> Datenübertragung in und Analyse mit EXCEL. Die Auswertung fand durch Verfahren deskriptiver Statistik statt. Die Überprüfung auf statistische Bedeutsamkeit erfolgte durch einen zweiseitigen t-Test für unabhängige Stichproben und die Berechnung der Effektstärken nach Cohen.</p>
---	--

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Stadler und Kratz, S.15

Nachfolgend soll auf die Einzelpunkte des Erhebungsdesigns näher eingegangen werden.

#### 3.3.1 Erhebungsinstrument

„Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) ermittelt durch verschiedene Erhebungen Basisdaten, die zur weiteren politischen und fachlichen Gestaltung der Qualifizierungslandschaft beitragen.“ (Fläming, K., 2011, S. 8).

Davon ausgehend wurde die WiFF-Studie von Stadler und Kratz (2015) und hier insbesondere der verwendete Fragebogen, als Grundlage für die vorliegende Untersuchung ausgewählt, um die als kritisch erkannten Aspekte der Studie mit den Verhältnissen am OSZ Uckermark vergleichen und daraus resultierend Schlussfolgerungen für die Qualitätsverbesserung ziehen zu können.

In der vorliegenden Feldstudie erfolgte eine schriftliche Fragebogenerhebung der Auszubildenden in Teilzeitform der Fachschulklassen. Die quantitative Untersuchung liefert Informationen zu Rahmendaten der Ausbildung, zur Begleitung der Auszubildenden an den Lernorten Schule und Praxis, die Bewertung der Ausbildung, zu ihren Tätigkeitsbereichen und pädagogischen (Berufs-)Erfahrungen vor der Ausbildung sowie zur Kooperation der Lernorte. Um einen ersten Zugang zu erhalten und den Umfang der Arbeit einzuhalten, wurde hierbei lediglich die Perspektive der Auszubildenden erfasst. Bei der Befragung handelt es sich um eine Querschnittsstudie mit Fokus auf der berufsbegleitenden Teilzeitausbildung. Als Untersuchungsraum wurde die Abteilung 2 für Sozialwesen des Oberstufenzentrums Uckermark in Brandenburg festgelegt. Um eine Vergleichsstudie zu erhalten, wurde der Fragebogen an den von Kratz und Stadler (2015) angelehnt. Im Gegensatz zu der WiFF Studie wurde am OSZ Uckermark Abteilung 2 nur eine quantitative Umfrage gemacht und auf qualitative Interviews mit Schüler\*innen, Lehrenden und Praxisanleitern\*innen verzichtet. Das Erhebungsdesign wird in Tabelle 1 verdeutlicht.

Die ausgewerteten Interviews von Kratz und Stadler wurden teilweise in geschlossene Fragen umgewandelt (siehe Frage 23 und 24 im Anhang 2). Der Vergleich zwischen Teilzeit und Vollzeit, wie in der Studie Stadler und Kratz erfasst, ist für die Umfrage am OSZ Uckermark Abteilung 2 nicht relevant. Der Fragebogen besteht aus insgesamt 24 Fragen. Es werden geschlossene Fragen gewählt, welche vorgegebene Antwortmöglichkeiten enthalten. Diese haben den Vorteil, dass sie mit geringem Zeitaufwand beantwortet werden können und die Hemmschwelle der Teilnahme senken. Die Teilzeitklassen des ersten bis dritten Ausbildungsjahres am OSZ Uckermark Abteilung 2 wurden vorher auf die freiwillige Befragung hingewiesen (siehe Tabelle 1). Um die Schüler\*innen zu motivieren und die volle Konzentration zu erhalten, wurden alle Klassen im Unterricht in der dritten Stunde befragt. Vor der dritten Stunde befindet sich die längere Frühstückspause, sodass sich alle gestärkt und erholt dem Fragebogen ohne Zeitdruck widmen können. Der Zeitfaktor von 45 Minuten erschien den beteiligten Akteuren beim Pretest als angemessen.

„Es ist in der empirischen Sozialforschung und insbesondere der Umfrageforschung heute Common Sense, vor der eigentlichen Datenerhebung Pretests durchzuführen. Ziel ist es, die Datenerhebung ex ante, d.h. vor ihrem eigentlichen

Beginn zu optimieren.“ (Baur, N./ Blasius, J., 2014, S. 299). Es ist ein Verfahren, bei dem ein Erhebungsinstrument auf seine Verwendbarkeit hin überprüft wird, um auftretende Schwierigkeiten bei der Frageformulierung oder den Antwortmöglichkeiten zu erkennen und falls notwendig noch ändern zu können sowie die nötige Zeitdauer zur Bearbeitung des Fragebogens besser abschätzen zu können. (vgl. URL9: Gabler Wirtschaftslexikon, Pretest).

Es wurden sechs Personen der beteiligten Akteure unter Einbeziehung der Freiwilligkeit befragt. Zu den sechs Befragten gehörten der Abteilungsleiter des Oberstufenzentrums Uckermark Abteilung 2 sowie eine Klassenlehrerin einer Teilzeitklasse dieser Einrichtung. Auch wurden ein Schüler des zweiten und eine Schülerin des dritten Ausbildungsjahres einbezogen. Weitere beteiligte Akteure waren zwei Anleiterinnen aus den Kooperationskindertagesstätten. Die von den Befragten geäußerten Anmerkungen des Pretests wurden in den Hauptfragebogen eingearbeitet, um die oben angeführten Schwierigkeiten zu reduzieren (vgl. Raab-Steiner, Benesch, M. 2008, S. 58f).

Die vorliegende Untersuchung erfolgte ausschließlich in einem Oberstufenzentrum. Rückschlüsse auf die Ausbildungswirklichkeit in Brandenburg oder gar Deutschland können damit nicht gezogen werden.

### 3.3.2 Operationalisierung der Variablen

Die zentralen (abhängigen) Variablen der Studie stellen, in Anlehnung an die Forschungsfragen, die Ausbildungsqualität, die Begleitung durch sowie die Kooperation der Lernorte dar.

Zur Beantwortung der zweiten Forschungsfrage wurden die Auszubildenden um eine Bewertung der Ausbildungsqualität an den Lernorten Schule und Praxis gebeten. Hierbei wurden je sieben Qualitätsdimensionen auf der Basis einer Vierer-Skala von 1 = „sehr gut“ bis 4 = „sehr schlecht“ abgefragt. Bei beiden Lernorten sollte die Theorie-Praxisverknüpfung eingeschätzt werden. Für den Lernort Schule untergliederten sich die weiteren Dimensionen in die Qualität der Ausbildung hinsichtlich des vermittelten Wissens, dessen Relevanz bezogen auf die Anforderungen in der Praxis sowie die vermittelten beruflichen Kompetenzen. Weiterhin waren hinsichtlich der Reflexionsgespräche die Qualität und Anzahl zu bewerten. Für den Lernort Praxis sollten die Auszubildenden die Qualität im Hinblick auf das vermittelte Wissen, die vermittelten beruflichen Kompetenzen sowie Möglichkeiten verschiedene Arbeitsbereiche und Gruppen in der Einrichtung

kennen zu lernen, einschätzen. Weiterhin waren die Begleitung und Unterstützung durch die Kollegen\*innen in der Einrichtung sowie der Austausch zwischen der praxisbegleitenden Lehrkraft und der Praxisanleiterin bzw. dem Praxisanleiter zu beurteilen.

Die Forschungsfrage drei legt den Fokus auf die Begleitung der Auszubildenden an den Lernorten. Die praktische Ausbildung und somit auch deren Begleitung ist in der Fachschulverordnung Sozialwesen Abschnitt 6 §43 für das Land Brandenburg geregelt. Diese beschreibt die Zusammenarbeit der Lernorte in Form von gemeinsamen Konferenzen sowie den Austausch mit den Praxiskoordinatoren\*innen und begleitenden Lehrkräften, die minimale Anzahl der Praxisbesuche, die Durchführung sowie die Zuständigkeit der Praxisbetreuung durch den Lernort Schule. Danach sind in der tätigkeitsbegleitenden Ausbildung 1000 Stunden Praxis durch die berufliche Tätigkeit nachzuweisen und 200 Stunden in einem anderen Tätigkeitsfeld nachzuweisen. Weiterhin sind in §43 o.g. Verordnung die Begleitung der Auszubildenden, wie beispielsweise durch qualifizierte Anleiter\*innen, geeignete Lehrkräfte und Praxiskoordinatoren\*innen, die von der Schule zu benennen sind, geregelt (vgl. URL10: Fachschulverordnung Sozialwesen §36 (3), Abschnitt 6 §43, 2011).

Für die Bewertung der zweiten Hypothese werden anhand von je vier Qualitätsdimensionen auf Basis der bereits beschriebenen „Vierer-Skala“ beziehungsweise durch Auswahl vorgegebener Antwortmöglichkeiten die Betreuung und Unterstützung der Auszubildenden an den Lernorten erfasst. Hierbei wird für den Bereich der praxisbegleitenden Lehrkräfte zum einen die Qualität der Praxisbesuche sowie die Reflexion mit diesen als auch die Gestaltung und Themen der Reflexionsgespräche erfragt. Die Begleitung durch die Anleiter der Praxiseinrichtungen wird über das Vorhandensein eines solchen, die Qualität, Themen und Formen der Reflexionsgespräche eingeschätzt.

Zur Informationsgewinnung über die Verzahnung der Lernorte und Bewertung der vierten Forschungsfrage stehen die Formen der Kooperation zwischen den Lernorten im Fokus der Betrachtung. Hierzu wurden zwei Qualitätsdimensionen zum einen zu vorhandenen Formen der Zusammenarbeit und zum anderen zur Abfrage, in welchen Bereichen eine verstärkte Kooperation wünschenswert wäre, gebildet. Bei beiden Dimensionen waren Antwortmöglichkeiten zur Auswahl vorgegeben, die aber unter dem Punkt „Sonstiges“ ergänzt werden konnten.

Eine weitere (unabhängige) Variable stellt die Untersuchungsgruppe dar, die sich aus den Auszubildenden in Teilzeitform der Erzieher\*innenausbildung am OSZ Uckermark und zum anderen aus den befragten Auszubildenden in Teilzeitform der WiFF Studie ergibt. Erstere wird im Rahmen der Stichprobe näher erläutert. Bezugnehmend auf die befragten Auszubildenden in Teilzeitform der WiFF Studie bestand die Untersuchungsgruppe aus 260 Auszubildenden (in der Studie als Studierende bezeichnet), die ihre Fachschulausbildung in Berlin, Brandenburg, Hessen, Hamburg, Rheinland-Pfalz und Sachsen absolvierten. Hier von waren 37% 19-29 Jahre, 35% 30-39 Jahre, 23% 40-49 Jahre und 6% 50-59 Jahre alt (vgl. Abb. 4). In Bezug auf das Geschlecht waren 22% der Untersuchungsgruppe Männer und 78% Frauen (vgl. Abb. 5 sowie Stadler/ Kratz, 2015, S. 13ff).

### 3.3.3 Stichprobe

Da es sich bei der Abteilung für Sozialwesen am Oberstufenzentrum Uckermark um eine im Vergleich zu anderen Oberstufenzentren kleine Abteilung handelt, können für die Qualitätsentwicklung aussagefähige Daten nur mit der Gesamtheit der Untersuchungsgruppe gewonnen werden.

Die Stichprobe, welche im vorliegenden Fall eine Klumpenstichprobe darstellt, bildeten daher alle Auszubildenden in Teilzeitform der Erzieher- und Erzieherinnenausbildung am OSZ Uckermark. Von den zum Erhebungszeitraum 120 zur Untersuchungsgruppe gehörenden Auszubildenden nahmen 88 (Alter (Abb. 4): 32% 19-29 Jahre, 43% 30-39 Jahre, 24% 40-49 Jahre und 1% älter als 50 Jahre; Geschlecht (Abb. 5): 25% Männer und 75% Frauen) an der Befragung teil, was einer Beteiligungsrate von 73,3% entspricht.

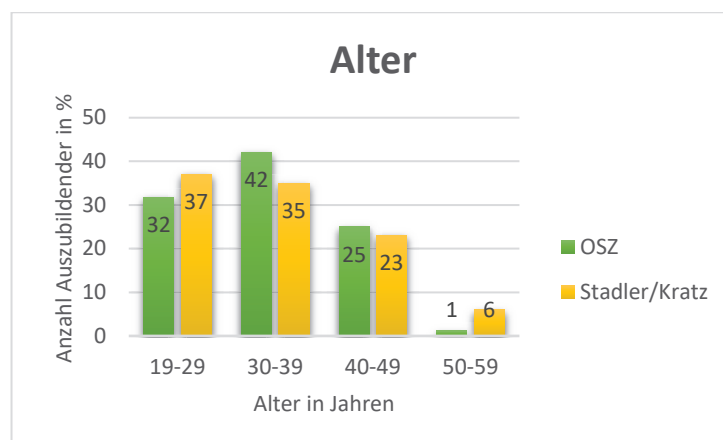


Abbildung 4 Alter

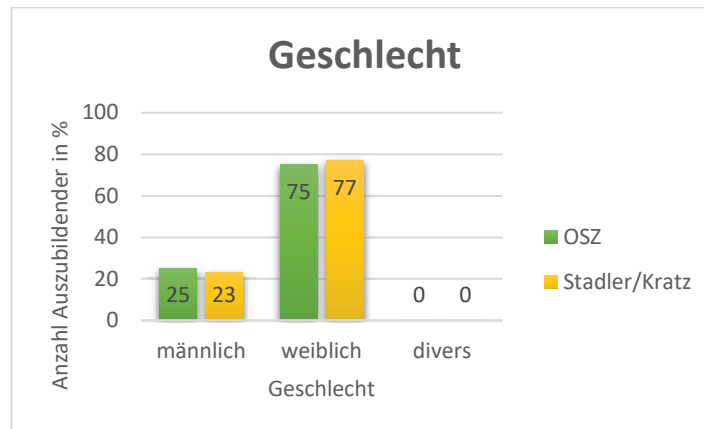


Abbildung 5 Geschlecht

Davon befanden sich 34 Auszubildende im ersten, 33 Auszubildende im zweiten und 21 Auszubildende im dritten Ausbildungsjahr (Abb. 6). Damit entsprechen sie im Alter und der Geschlechterzusammensetzung den in Studien (Stadler und Kratz, 2015, S. 22/23 sowie Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2019, S. 31ff.) betrachteten Verteilungen.

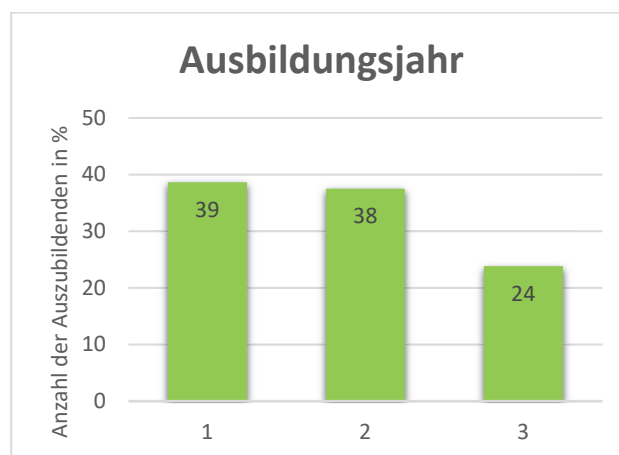


Abbildung 6 Ausbildungsjahr der Stichprobe

Hinsichtlich des schulischen und beruflichen Hintergrundes ergibt sich für die Untersuchungsgruppe folgendes Bild (Abb. 7).

Wie auch bei Stadler und Kratz besitzt die überwiegende Anzahl (48%) der Auszubildenden als höchsten Schulabschluss die mittlere Reife. Im Unterschied zur genannten Studie haben 31% (bei Stadler und Kratz 21%) eine Fachhochschulreife und 18% (bei Stadler und Kratz 26%) das Abitur als höchsten schulischen Abschluss.

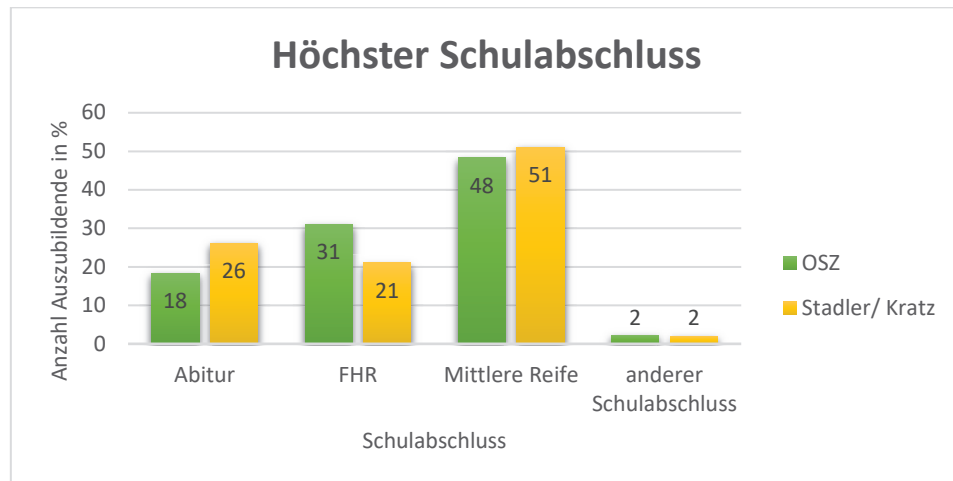


Abbildung 7 schulischer und beruflicher Hintergrund

Hieraus ergeben sich auch die Zahlen für den weiteren beruflichen Werdegang der Auszubildenden (Abb. 8). Der überwiegende Teil (94%; im Vergleich: Stadler und Kratz 80%) hat eine abgeschlossene Ausbildung, wovon lediglich 10% (Stadler und Kratz 20%) diese im pädagogisch bzw. sozialpädagogischen Bereich durchlaufen haben. Ein abgeschlossenes Studium haben demnach nur 6% (Stadler und Kratz 9%) der Untersuchungsgruppe, wovon keiner (bei Stadler und Kratz 4%) dieses im sozial-/pädagogischen Bereich absolviert hat.

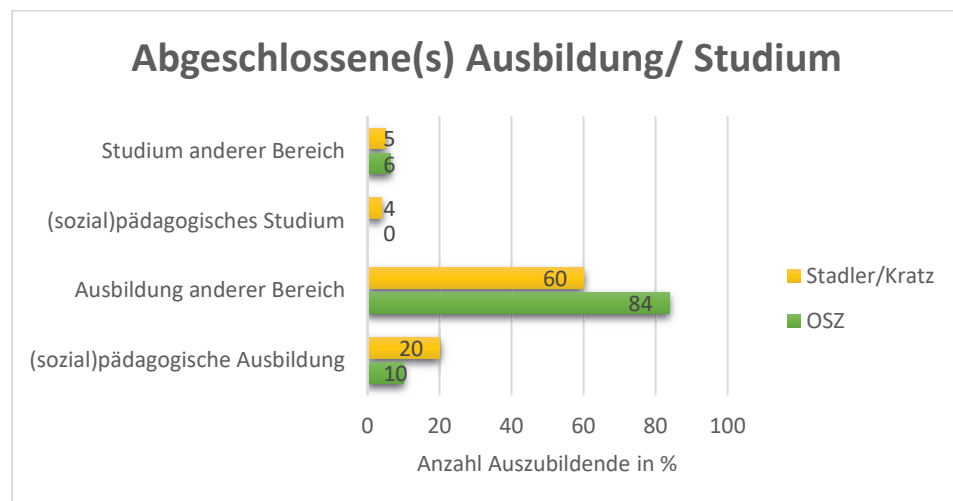


Abbildung 8 beruflicher Werdegang

Betrachtet man die Erwerbstätigkeit vor der Ausbildung (Abb. 9), so zeigt sich auch hier, dass 77% der Befragten einer Tätigkeit in einem anderen als dem sozial- bzw. pädagogischen Bereich (23%) nachgegangen sind, was durch die zuvor absolvierte Ausbildung bzw. das zuvor durchgeführte Studium erklärt werden könnte. Hier zeigt sich bei Stadler und Kratz eine geringere Differenz (siehe Abbildung) zwischen den genannten Bereichen.

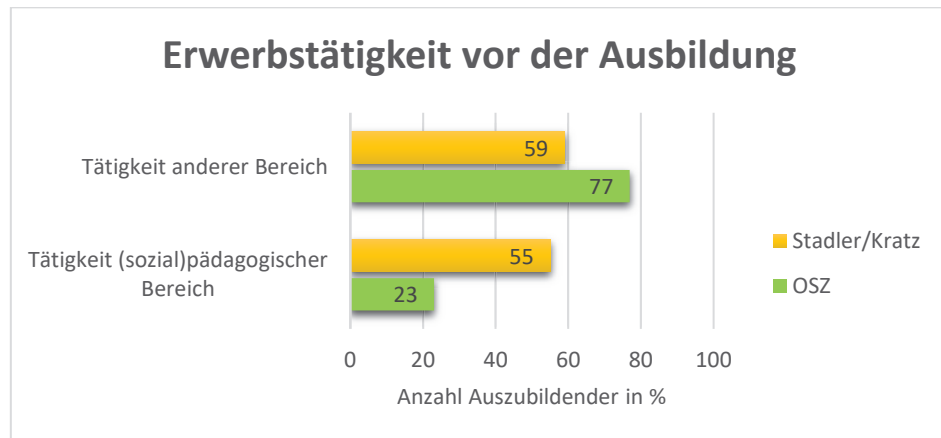


Abbildung 9 Erwerbstätigkeit vor der Ausbildung

Bezüglich der Tätigkeitsbereiche in der Ausbildung (Abb. 10) lässt sich feststellen, dass die Mehrheit (69%) der Auszubildenden im Bereich KITA/Hort anzutreffen ist, während die übrigen 31% im Bereich Hilfen zur Erziehung (HzE) tätig sind. Damit verteilt sich die Untersuchungsgruppe auf lediglich 2 Arbeitsfelder, während bei Stadler und Kratz neben den Bereichen KITA/Hort (79%) und HzE (6%) noch 16% der Befragten in sonstigen Bereichen ihre Ausbildung absolvieren.

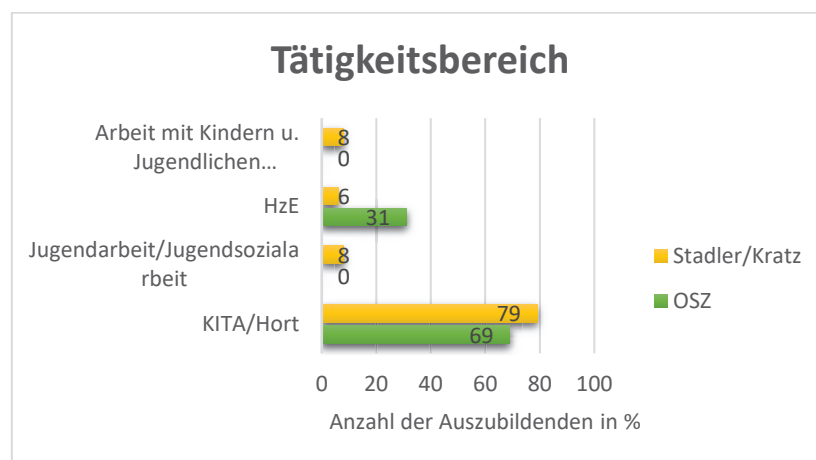


Abbildung 10 Tätigkeitsbereiche in der Ausbildung

Damit lässt sich feststellen, dass die Stichprobe im Vergleich zur Untersuchungsgruppe von Stadler und Kratz in den meisten Bereichen Übereinstimmungen mit nur geringen Abweichungen aufweist.

### 3.3.4 Feldzugang und Datenerhebung

Die Gesamtdauer der Datenerhebung erstreckte sich von Mitte März bis Ende Mai 2019. Die Fragebogenerhebung erfolgte durch die Verfasserin im Zeitraum vom 01.04.2019-05.04.2019 in den Klassen auf freiwilliger Basis. Nach Genehmigung durch die Schul- und Abteilungsleitung wurden die Klassen von der Verfasserin zunächst über das Vorhaben informiert und zur Befragung eingeladen sowie der

Befragungszeitpunkt und -ort (erstes Ausbildungsjahr 03.04.2019, zweites Ausbildungsjahr 04.04.2019 und drittes Ausbildungsjahr 04.04.2019 jeweils im Unterrichtsblock im Raum B.2.09) festgelegt. Für die Befragung war ein Zeitraum pro Klasse von jeweils 45 Minuten vorgesehen. Die standardisierten Fragebögen wurden an den angegebenen Daten von den anwesenden Auszubildenden vor Ort ausgefüllt und im Anschluss eingesammelt. Sie hatten bei der Bearbeitung des Fragebogens die Möglichkeit Verständnisfragen zu stellen.

### 3.3.5 Datenauswertung

Die im Rahmen der Fragebogenerhebung ermittelten Daten wurden in das Tabellenkalkulationsprogramm EXCEL übertragen und analysiert. Zur Ergebnisdarstellung wurden Verfahren deskriptiver Statistik (Prozentangaben, Mittelwerte und Standardabweichungen) angewendet. Im Anschluss wurde die Voraussetzung für die Anwendung des t-Tests überprüft. Da die Unabhängigkeit der Stichproben, die Intervallskalierung und die Normalverteilung der Variablen gegeben waren, musste lediglich überprüft werden, ob gleiche Varianzen in den Grundgesamtheiten vorliegen. Dazu wurde ein F-Test durchgeführt.

Da der dabei ermittelte F-Wert (0,901) kleiner als der kritische F-Wert für das 5% - (1,38) sowie das 1% Niveau (1,57) war, wird angenommen, dass gleiche Varianzen der beiden Stichproben vorliegen und damit auch für die Grundgesamtheiten angenommen werden dürfen. Dadurch sind die Voraussetzungen zur Anwendung des t-Tests erfüllt. Mit Hilfe eines zweiseitigen t-Tests für unabhängige Stichproben wurden im Folgenden die Unterschiede zwischen der WIFF Studie von Stadler und Kratz und der vorliegenden Untersuchung hinsichtlich ihrer statistischen Bedeutsamkeit überprüft. Das Signifikanzniveau zur Kontrolle des Alpha-Fehlers wird hierbei mit 5% festgesetzt, wodurch ein kritischer t-Wert ab 1,96 als signifikant (ab 2,58 bei einem Signifikanzniveau von 1% als sehr signifikant und ab 3,09 bei einem Signifikanzniveau von 0,1% als höchst signifikant) angesehen wird, das heißt, die Nullhypothese wird in diesem Fall abgelehnt. Zusätzlich werden die Effektstärken nach Cohen berechnet (vgl. Hemmerich W. 2015 (Internetquelle)), wobei  $|d| = 0,2$  einem kleinen,  $|d| = 0,5$  einem mittleren und  $|d| = 0,8$  einem großen Effekt entspricht.

## 4 Ergebnisdarstellung

In diesem Kapitel sollen die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung dargestellt werden. Im Zentrum stand hierbei die Frage, inwieweit sich die Untersuchungsgruppen in der Beurteilung der Ausbildungssituation unterscheiden. Dabei wird chronologisch auf die eingangs aufgestellten Forschungsfragen und Hypothesen eingegangen.

### 4.1 Rahmenbedingungen

Zu Beginn sollten die Auszubildenden den Umfang der theoretischen und praktischen Anteile sowie deren Verknüpfung einschätzen.

Dabei zeigt sich, wie in Tabelle 2 ersichtlich, ähnlich wie bei Stadler und Kratz, dass die Auszubildenden mit dem Anteil des theoretischen Wissens zufrieden sind. Lediglich 35,4% sprechen sich für eine Erhöhung des Theorieanteils aus. Eine zweigeteilte Auffassung ergibt sich beim praktischen Anteil der Ausbildung. Hier wünschen sich 50% eine Erhöhung, während die übrigen 50% diesen Anteil für ausreichend erachten. Zur Studie von Stadler und Kratz ergeben sich hierbei Unterschiede. Hier spricht sich eine Mehrheit (62,9%) der Auszubildenden für eine Erhöhung des praktischen Anteils aus. Wie auch schon in der Studie von Stadler und Kratz wird auch in dieser Untersuchung deutlich, dass mit 83,1% (90,5% bei Stadler und Kratz) der größte Bedarf in einer stärkeren Vernetzung der beiden Lernorte gesehen wird. Dies wird auch im weiteren Verlauf der Ergebnisdarstellung deutlich. Insgesamt zeigt sich aber am OSZ Uckermark ein positiveres Bild als in der Untersuchung von Stadler und Kratz.

*Tabelle 2 Beurteilung von Reformvorschlägen für die Ausbildung in %*

Statement	Studie	Ja	Nein
Sollte der Anteil theoretischen Wissens in der Erzieher*innenausbildung erhöht werden?	OSZ	35,4	64,6
	Stadler/Kratz	26,4	73,6
Sollten die praktischen Anteile in der Erzieher*innenausbildung erhöht werden?	OSZ	50,0	50,0
	Stadler/Kratz	62,9	37,1
Sollte eine systematischere Verknüpfung der schulischen Ausbildung mit den Praxisphasen erfolgen?	OSZ	83,1	16,9
	Stadler/Kratz	90,5	9,5

Unterschiede in den Rahmenbedingungen zwischen Vollzeit- und Teilzeitauszubildenden sind u.a. der Ausbildungsplan, die Anrechnung auf den Personalschlüssel sowie die Ausbildungsvergütung.

Hinsichtlich des Ausbildungsplanes zeigen sich Unterschiede zur Studie von Stadler und Kratz (siehe Abbildung 11). Während in der genannten Studie 47% der Auszubildenden über keinen Ausbildungsplan verfügten, sind dies bei den Befragten des OSZ Uckermark lediglich 34%. Unter jenen, die einen Ausbildungsplan haben, besitzen 22% einen allgemeinen (31% bei Stadler und Kratz) und 44% (22% bei Stadler und Kratz) einen individuellen Ausbildungsplan. Damit verfügt nicht nur eine größere Anzahl (66%) der Auszubildenden über einen Ausbildungsplan, sondern auch eine höhere Zahl über einen an die individuellen Bedürfnisse angepassten Plan.

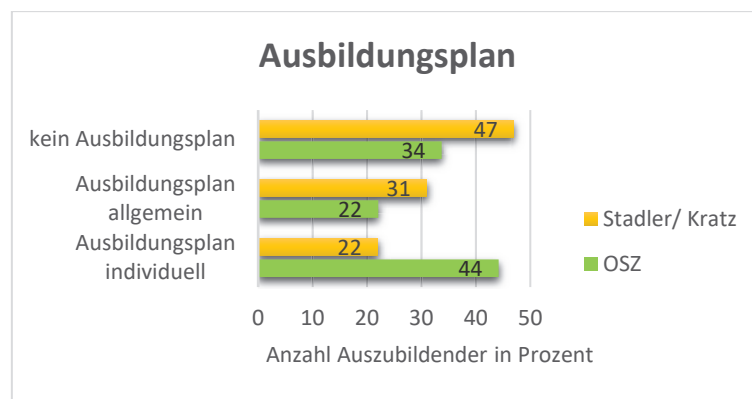


Abbildung 11 Ausbildungsplan

Wie im Theorieteil bereits erläutert, können Auszubildende in Teilzeit auf den Personalschlüssel angerechnet werden. In der Umfrage zeigte sich, dass lediglich 8% der Befragten nicht auf den Personalschlüssel angerechnet werden. Damit liegt der Wert um 13% höher als in der Studie von Stadler und Kratz (siehe Anhang 3). Zusätzlich wurde die prozentuale Anrechnung abgefragt. Hierbei ergibt sich ein differenziertes Bild (Abb. 12), wobei die Mehrheit (74%) mit 70% und bis zu 100% auf den Personalschlüssel angerechnet werden.

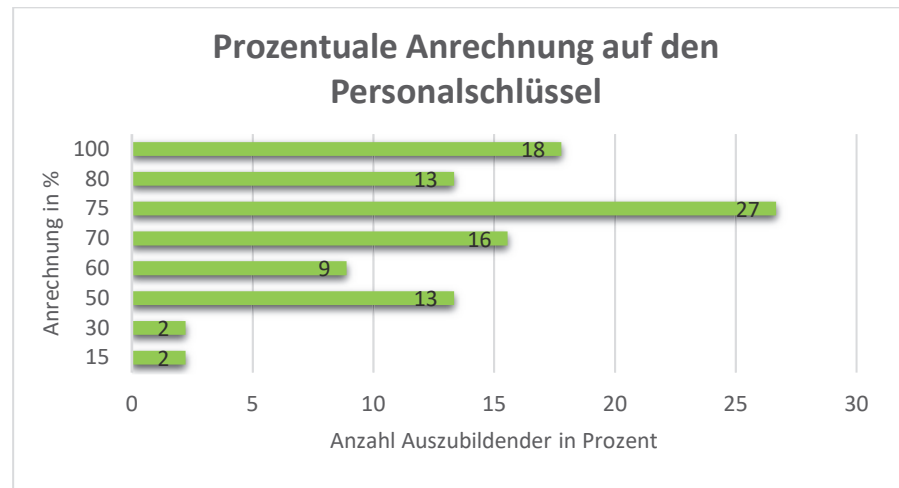


Abbildung 12 Anrechnung auf den Personalschlüssel bei der Stichprobe

Mit Blick auf die Finanzierung des Lebensunterhaltes (Anhang 4) geben 77% der Befragten an, dies durch die Ausbildungsvergütung (im Vergleich Stadler und Kratz 50%) zu bestreiten. 23% sind auf zusätzliche Mittel aus Ersparnissen (13%) bzw. Nebenjobs oder von Eltern und Verwandten (je 5%) angewiesen. In der Vergleichsstudie ist der Anteil an Auszubildenden, die ihren Lebensunterhalt zusätzlich aus anderen Mitteln (50%) bestreiten müssen, damit deutlich höher.

Der Anteil an Auszubildenden, die Kinder haben (Anhang 5), liegt mit 61% um 5% höher als in der Vergleichsstudie (56%). Hiervon sind 11% alleinerziehend.

Die Rahmenbedingungen für die Teilzeitauszubildenden der Untersuchungsgruppe gestalten sich somit in einigen Bereichen günstiger als in der Vergleichsstudie von Stadler und Kratz. Zum einen verfügt ein größerer Anteil der Auszubildenden über einen Ausbildungsplan, der bei doppelt so vielen Befragten wie bei Stadler und Kratz auf die individuellen Bedürfnisse und Voraussetzungen eingeht. Zum anderen reicht die Ausbildungsvergütung bei der Mehrheit der Auszubildenden zur Finanzierung des Lebensunterhaltes. Ungünstiger erscheint die hohe Anrechnung auf den Personalschlüssel sowie die bei der Mehrheit der Auszubildenden vorliegende Dreifachbelastung durch Ausbildung, berufliche Tätigkeit und Familie. Als Knackpunkt wird ebenso wie in der Vergleichsstudie die Verzahnung von Theorie und Praxis genannt.

## 4.2 Ausbildungssituation an den Lernorten

### 4.2.1 Ausbildungssituation am Lernort Schule

Zur Feststellung der Ausbildungsqualität wurden analog zur Studie von Stadler und Kratz Einschätzungen zur Wissensvermittlung, den Reflexionsgesprächen sowie der Theorie-Praxis-Verknüpfung erfragt (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3 Ausbildungsqualität am Lernort Schule

Wie bewerten Sie die Qualität im Hinblick auf ...	Studie	Die Qualität ist (%)				Insgesamt N	Mittelwert M <sup>7</sup>
		sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht		
... das vermittelte Wissen	OSZ	28,2	65,9	5,9	0,0	85	1,78
	Stadler/Kratz	32,1	62,2	5,6	0,0	249	1,73
... die Relevanz des Wissens bezogen auf die Anforderungen in der Praxis	OSZ	14,1	63,5	20,0	2,4	85	2,11
	Stadler/Kratz	16,7	57,0	23,9	2,4	251	2,12
... die vermittelten beruflichen Kompetenzen	OSZ	30,5	63,4	6,1	0,0	82	1,76
	Stadler/Kratz	28,6	55,2	14,5	1,6	248	1,89
... den Austausch und die Reflexion der in der Schule vermittelten Inhalte mit Lehrkräften	OSZ	16,7	57,1	23,8	2,4	84	2,12
	Stadler/Kratz	18,1	56,2	23,3	2,4	249	2,10
... den Austausch und die Reflexion der Praxiserfahrungen mit den Lehrkräften	OSZ	15,1	43,0	38,4	3,5	86	2,30
	Stadler/Kratz	16,9	53,9	25,9	3,3	243	2,16
... die Anzahl und Regelmäßigkeit der Reflexionsgespräche mit den Lehrkräften	OSZ	15,3	44,7	31,8	8,2	85	2,33
	Stadler/Kratz	8,2	38,6	38,6	14,6	233	2,60
... die Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Schule	OSZ	14,1	43,5	35,3	7,1	85	2,35
	Stadler/Kratz	14,8	49,2	28,4	7,6	250	2,29

Die mittlere Einschätzung reicht von 1,76 bis 2,35 Punkten der Viererskala gegenüber einer Spanne von 1,73 bis 2,60 bei Kratz/Stadler. Dabei lassen sich folgende Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen. Die beste Bewertung vergeben die Befragten für die vermittelten beruflichen Kompetenzen. 93,9% schätzen diese als „sehr gut“ oder „eher gut“ ein. Dies sind 10,1% mehr Auszubildende als in der Studie von Stadler und Kratz, wodurch ein sehr signifikanter Unterschied entsteht. Das vermittelte Wissen und dessen Relevanz für die Praxisanforderungen werden mit einem Mittelwertunterschied von 0,05 und 0,01 ähnlich gut bzw. sehr gut (94,1% zu 94% bei Stadler und Kratz sowie 77,6% zu 74%

<sup>7</sup> rot dargestellte Mittelwerte kennzeichnen signifikante Unterschiede

bei Stadler und Kratz) eingeschätzt. Kritischer werden die Reflexionsgespräche bewertet, wobei sich hier ein differenziertes Bild zur Studie von Stadler und Kratz ergibt. Während der Austausch und die Reflexion der vermittelten Inhalte wie auch bei Stadler und Kratz am positivsten bewertet werden (73,8% zu 74,3% bei Stadler und Kratz) ergeben sich beim Austausch und der Reflexion der Praxiserfahrungen negativere Werte als bei Stadler und Kratz. Hier bewerten nur 58,1% den genannten Aspekt mit gut oder sehr gut, während dies in der Vergleichsstudie 70,8% der Befragten angaben und somit ein signifikanter Unterschied entsteht.

Auch bei der Anzahl und Regelmäßigkeit der Reflexionsgespräche zeigt sich ein sehr signifikanter Unterschied zur Studie von Stadler und Kratz. 60% der Auszubildenden bewerten diesen Punkt positiv, während dies in der Vergleichsstudie weniger als die Hälfte (46,8%) der Befragten taten. Das Schlusslicht in der Einschätzung bildet laut Befragungsgruppe die Theorie-Praxisverknüpfung. Diese wird von nur 57,6% der Auszubildenden als gut oder sehr gut bewertet. Damit zeichnet sich ein ähnliches, wenn auch geringfügig schlechteres Bild (positive Bewertung: 64%) als in der Studie von Stadler und Kratz ab.

#### 4.2.2 Ausbildungssituation am Lernort Praxis

Auch an dieser Stelle wurde analog zur Vergleichsstudie gearbeitet und die Möglichkeiten verschiedene Bereiche bzw. Gruppen kennenzulernen, das vermittelte Wissen sowie die Kompetenzen, die Unterstützung durch die Kollegen, den Austausch zwischen Schule und Arbeitsstätte und die Theorie-Praxis-Verknüpfung in der Einrichtung erfragt. Dabei entstand das in der Tabelle 4 dargestellte Bild.

Tabelle 4 Ausbildungsqualität am Lernort Praxis

Wie bewerten Sie die Qualität im Hinblick auf ...	Studie	Die Qualität ist (%)				Insgesamt N	Mittelwert M <sup>8</sup>
		sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht		
... die Möglichkeiten, verschiedene Arbeitsbereiche in der Einrichtung kennen zu lernen?	OSZ	41,2	41,2	17,6	0,0	85	1,76
	Stadler/Kratz	46,7	41,1	10,6	1,6	246	1,67
... die Möglichkeiten, verschiedene Gruppen in der Einrichtung kennen zu lernen?	OSZ	47,7	38,4	14,0	0,0	86	1,66
	Stadler/Kratz	46,7	41,1	10,6	1,6	246	1,67
... das vermittelte Wissen (Sach-/ Fachkompetenz)?	OSZ	18,6	61,6	18,6	1,2	86	2,02
	Stadler/Kratz	28,0	52,4	16,7	2,8	246	1,94
... die vermittelten Kompetenzen (Personal-, Sozialkompetenz)?	OSZ	22,6	63,1	13,1	1,2	84	1,93
	Stadler/Kratz	34,6	51,0	13,6	0,8	243	1,81
... die Unterstützung durch die anderen Mitarbeiter*innen (einschließlich der Leitung) in der Einrichtung?	OSZ	44,7	42,4	12,9	0,0	85	1,68
	Stadler/Kratz	38,1	38,1	17,6	6,1	244	1,92
... den Austausch zwischen der praxisbegleitenden Lehrkraft und der Mentorin/dem Mentor?	OSZ	26,3	40,0	27,5	6,3	80	2,14
	Stadler/Kratz	1,9	32,3	36,1	29,7	155	2,94
... die Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Einrichtung?	OSZ	15,7	49,4	33,7	1,2	83	2,20
	Stadler/Kratz	17,8	48,1	28,6	5,4	241	2,22

Hier lag die mittlere Einschätzung zwischen 1,66 und 2,20 Punkten der Viererskala (im Vergleich Stadler und Kratz 1,67 bis 2,94). Dabei zeigt sich, dass einige Bereiche positiver und andere negativer als die Vergleichsstudie bewertet wurden. Während die Möglichkeit, verschiedene Gruppen kennenzulernen, in beiden Studien mit einem Mittelwert von 1,66 am OSZ und 1,67 bei Stadler und Kratz fast identisch eingeschätzt wurde. Bewerten die Auszubildenden am OSZ (M<sup>9</sup> 1,76) die Möglichkeit, andere Arbeitsbereiche kennenzulernen, geringfügig kritischer als die Vergleichsstudie (M 1,67). Das vermittelte Wissen schätzen die Befragten des OSZ ebenfalls etwas kritischer (M 2,02) ein als in der Vergleichsstudie (M 1,94). Auch hier empfinden knapp 20% der Auszubildenden die Qualität als „schlecht“ bzw. „sehr schlecht“. Diese kritischere Einschätzung spiegelt sich auch bei den vermittelten Kompetenzen mit den Durchschnittswerten von 1,93 am OSZ und 1,81 in der Vergleichsstudie wider. Signifikante Unterschiede sind hier allerdings nicht zu

<sup>8</sup> rot dargestellte Mittelwerte kennzeichnen signifikante Unterschiede

<sup>9</sup> M = Mittelwert

finden. Im Gegensatz dazu wird die Unterstützung durch die Kollegen positiver bewertet. 87,1% der Beteiligten schätzen diese als „sehr gut“ oder „gut“ ein, während diese Meinung nur 76,2% der Befragten in der Vergleichsstudie teilen, was einer kleinen Effektstärke entspricht. Die größten Unterschiede ergeben sich im Hinblick auf den Austausch zwischen der praxisbegleitenden Lehrkraft und den Mentoren. Während bei Stadler und Kratz 65,8% der Studienteilnehmer der Teilzeitausbildung diesen Aspekt mit „eher schlecht“ bzw. „sehr schlecht“ bewerten, sind dies am OSZ nur 33,8%. Damit ergibt sich an dieser Stelle ein signifikanter Unterschied und eine große Effektstärke. Bei der Einschätzung der Theorie-Praxis-Verknüpfung in der Einrichtung unterscheiden sich beide Untersuchungsgruppen nur geringfügig mit einer Mittelwertdifferenz von 0,02. 65,1% der Befragten am OSZ bewerten die Qualität als positiv (Vergleichsstudie: 65,9%).

Damit ergibt sich zur ersten Hypothese folgendes Bild: Die Ausbildungssituation am Lernort Schule zeigt in vier von sieben Kategorien keine signifikanten Unterschiede zur Vergleichsstudie. Lediglich in zwei Kategorien wird die Ausbildungssituation signifikant besser und in einer Kategorie schlechter (Austausch und Reflexion der Praxiserfahrungen mit den Lehrkräften) als in der Vergleichsstudie bewertet. Für die Ausbildungssituation am Lernort Praxis ergeben sich lediglich in zwei von sieben Kategorien signifikante Abweichungen zur Vergleichsgruppe. Damit muss die H1-Hypothese abgelehnt werden.

Nachdem die Einschätzung der Teilnehmer zur Ausbildungsqualität an den Lernorten dargestellt wurde, soll nun der Fokus auf die Begleitung an beiden Wirkorten und damit die Beantwortung der zweiten Hypothese gerichtet werden.

### 4.3 Begleitung der Auszubildenden an den Lernorten

#### 4.3.1 Begleitung der Auszubildenden durch die Schule

Praxisbesuche sind ein fester Bestandteil der fachpraktischen Ausbildung und als solche im Land Brandenburg in der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung geregelt. Daher sollten die Auszubildenden die Anzahl und Regelmäßigkeit, die Gestaltung sowie die Qualität des Austausches beziehungsweise der Reflexion mit den Lehrkräften einschätzen. Die Anzahl und Regelmäßigkeit der Praxisbesuche wurden von den Auszubildenden am OSZ von der Mehrheit mit „sehr gut“ bzw. „gut“ (Anzahl: 78%; Regelmäßigkeit: 76,5%) bewertet. Dies steht im Gegensatz zur Vergleichsstudie (Anhang 6). Hier schätzten lediglich 47,8%, also weniger als die Hälfte der Befragten, die genannten Punkte positiv ein. Bei der Gestaltung der

Reflexionsgespräche hingegen zeigt sich ein ähnliches Bild, wie in der Studie von Stadler und Kratz (Anhang 7). Die Auszubildenden konnten an dieser Stelle Mehrfachnennungen vornehmen. Die Mehrheit der Befragten gibt mit 76% (Stadler und Kratz 74%) an, dass die Reflexionsgespräche während der Praxisbesuche der eingesetzten Lehrkräfte stattfinden. 19% bzw. 17% geben an, dass diese in der Schule im Rahmen des Unterrichts (Stadler/ Kratz 45%) bzw. außerhalb des Unterrichts (Stadler/Kratz 26%) durchgeführt werden. Trotz der Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (§43, Abs. 6) geben 8% der Auszubildenden an, dass keine Reflexionsgespräche stattgefunden haben. Dieser Wert liegt demnach um 5% höher als in der Vergleichsstudie. Bei den Themen der Gespräche ergibt sich, wie auch in der Vergleichsstudie ein differenziertes Bild (vgl. Abb. 13)

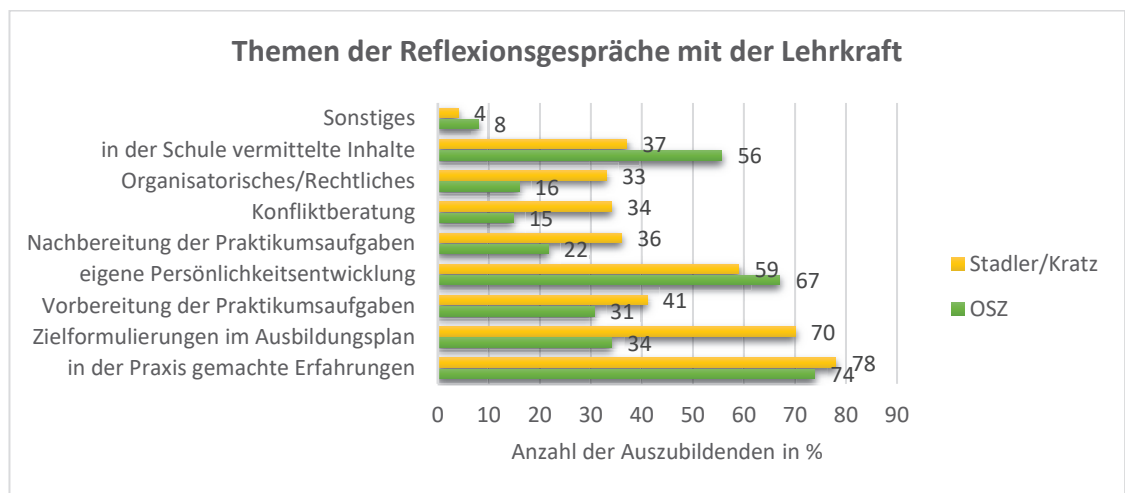


Abbildung 13 Themen der Reflexionsgespräche mit der Lehrkraft

Ebenso wie in der Studie von Stadler und Kratz benennen die Auszubildenden am häufigsten (74% OSZ und 78% Vergleichsstudie) die in der Praxis gemachten Erfahrungen als Inhalt der Gespräche. Daneben spielen Gespräche zur eigenen Persönlichkeitsentwicklung (67% OSZ sowie 59% Stadler/Kratz) eine wichtige Rolle.

An dritter Stelle stehen die in der Schule vermittelten Inhalte mit 56%. Dies steht im Gegensatz zur Studie von Stadler und Kratz, bei der dieser Aspekt mit 37% eine untergeordnete Rolle spielt. Eine weitere Differenz ergibt sich bei den Zielformulierungen im Ausbildungsplan. Diese haben bei den Befragten des OSZ keine große Bedeutung (34%), während sie in der Vergleichsstudie mit 70% eine zentrale Rolle spielen. Die übrigen Themen werden in beiden Studien nur von einem kleinen Teil der Befragten als Bestandteil der Reflexionsgespräche angegeben.

Die folgende Tabelle 5 gibt die Einschätzung der Auszubildenden zum Austausch und zur Reflexion der Praxiserfahrungen und in der Schule vermittelten Inhalte wieder.

Tabelle 5 Einschätzung der Begleitung durch die Schule

Wie bewerten Sie die Qualität im Hinblick auf ...	Studie	Die Qualität ist (%)				Insgesamt	Mittelwert M <sup>10</sup>
		sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht	N	
... den Austausch der Praxiserfahrungen mit dieser Lehrkraft?	OSZ	22,7	58,7	16,0	2,7	75	1,99
	Stadler/Kratz	10,3	46,2	28,3	15,2	184	2,48
... die Reflexion der Praxiserfahrungen mit dieser Lehrkraft?	OSZ	16,2	62,2	18,9	2,7	74	2,08
	Stadler/Kratz	10,3	46,2	28,3	15,2	184	2,48
... den Austausch der in der Schule vermittelten Inhalte mit dieser Lehrkraft?	OSZ	14,9	67,6	16,2	1,4	74	2,04
	Stadler/Kratz	13,1	48,2	26,7	12,0	191	2,38
... die Reflexion der in der Schule vermittelten Inhalte mit dieser Lehrkraft?	OSZ	16,2	64,9	17,6	1,4	74	2,04
	Stadler/Kratz	13,1	48,2	26,7	12,0	191	2,38

Hierbei zeigen sich hochsignifikante Unterschiede sowie mittlere bzw. kleine Effektstärken zwischen beiden Studien. Auffällig ist dabei, dass die Befragten am OSZ die Qualität durchweg positiver (M: 1,99-2,04) einschätzen als die Auszubildenden der Vergleichsstudie (M: 2,38 und 2,48). Die Praxiserfahrungen werden hinsichtlich des Austausches mit den Lehrkräften von 81,4% mit „sehr gut“ oder „eher gut“ bewertet. Diese Meinung vertreten bei Stadler/Kratz lediglich 56,5%. Auch bezüglich der Reflexion schätzen 78,4% der Auszubildenden am OSZ den Austausch im Gegensatz zu 56,5% der Vergleichsstudie positiv ein. Damit wird dieser Punkt von den Befragten am kritischsten bewertet. Dieses Bild zeigt sich auch beim Austausch und der Reflexion der in der Schule vermittelten Inhalte. Hier sind die Mittelwerte mit 2,04 ebenfalls signifikant niedriger als in der Vergleichsstudie (M: 2,38).

<sup>10</sup> rot dargestellte Mittelwerte kennzeichnen signifikante Unterschiede

### 4.3.2 Begleitung der Auszubildenden durch die Praxis

In Brandenburg erfolgt laut Fachschulverordnung Sozialwesen §43 (3) die Praxisanleitung durch qualifiziertes Personal. Eine nähere Ausführung, was darunter zu verstehen ist, wird jedoch nicht vorgenommen. Trotz dieser Vorgabe geben 7% der Auszubildenden an, von keinem Anleiter begleitet zu werden. Verglichen mit der Studie von Stadler und Kratz sind dies jedoch 15% weniger. Eine zusätzliche Qualifizierung in Form einer Anleiterschulung besitzen 86% der Praxisanleiter. Reflexionsgespräche als zentrale Aufgabe des Lernortes Praxis werden in der oben genannten Verordnung nicht konkret formuliert. Damit liegt die Ausgestaltung der Begleitung der Auszubildenden bei den Praxiseinrichtungen. Knapp die Mehrheit (55%) der Befragten (bei Stadler und Kratz 78%) gibt an, dass die Gespräche spontan im Alltag und nach Bedarf stattfinden. 51% hingegen haben festgelegte, regelmäßige Termine für die Reflexionsgespräche (Stadler und Kratz 37%) und bei 9% der Auszubildenden finden keine Reflexionsgespräche statt. Im Gegensatz zur Vergleichsstudie gibt es demnach mehr Einrichtungen, die feste Gesprächstermine anbieten. Im Kontrast dazu fehlen jedoch bei 4% mehr der Auszubildenden die Anleitungsgespräche komplett. Die Themen der Reflexionsgespräche sind in beiden Studien hinsichtlich der Differenziertheit und Häufigkeit der genannten Aussagen sehr ähnlich (Abb. 14).

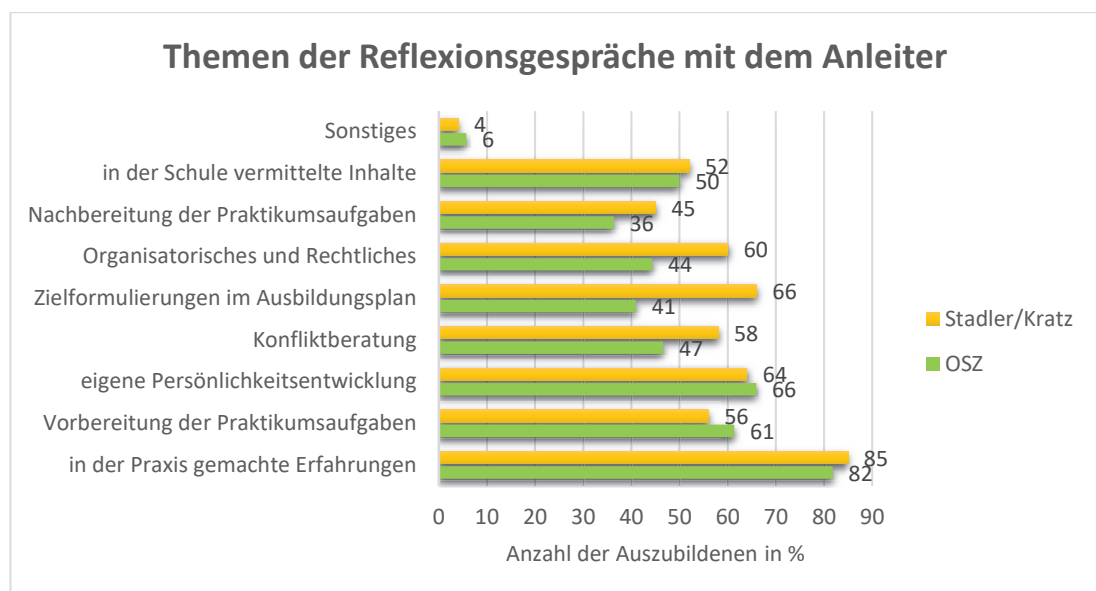


Abbildung 14 Themen der Reflexionsgespräche mit dem Anleiter

Am häufigsten werden von beiden Gruppen (82% OSZ sowie 85% Stadler/Kratz) die in der Praxis gemachten Erfahrungen angegeben. Am zweithäufigsten wird von den Befragten am OSZ die eigene Persönlichkeitsentwicklung mit 66% (64% Stadler/Kratz) genannt. Auch die Vorbereitung der Praktikumsaufgaben spielt bei den Befragten beider Studien eine große Rolle (61% OSZ und 56% Vergleichsstudie). Ebenso sind die in der Schule vermittelten Inhalte bei mehr als der Hälfte der Studienteilnehmer (50% OSZ und 52% Stadler/Kratz) ein relevantes Thema. Unterschiede in den Studien zeigen sich bei den Zielformulierungen im Ausbildungsplan (66% Stadler/Kratz aber nur 41% OSZ), organisatorisch/rechtlichen Themen (60% Stadler/Kratz, 44% OSZ) sowie der Konfliktberatung (58% Stadler/Kratz und 47% OSZ). Diese Themen werden jeweils von 11-25% der Auszubildenden des OSZ weniger häufig genannt und spielen demnach eine geringere Rolle.

Im Folgenden (Tab. 6) sollten die Auszubildenden analog zur Begleitung durch die Lehrkräfte die Qualität der Begleitung durch die Praxisanleiter einschätzen. Hierbei ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zur Vergleichsstudie, jedoch bis auf eine Ausnahme kleine Effekte, wobei die Befragten die Qualität durchweg positiver bewerteten als die Teilzeitauszubildenden der Studie von Stadler und Kratz.

Tabelle 6 Begleitung durch die Praxis

Wie bewerten Sie die Qualität im Hinblick auf ...	Studie	Die Qualität ist (%)				Insgesamt N	Mittelwert M <sup>11</sup>
		sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht		
... den Austausch der Praxiserfahrungen mit der Anleiterin/dem Anleiter?	OSZ	50,6	35,8	9,9	3,7	81	1,67
	Stadler/Kratz	31,5	46,3	16,2	6,0	216	1,97
... die Reflexion der Praxiserfahrungen mit der Anleiterin/dem Anleiter?	OSZ	40,7	40,7	14,8	3,7	81	1,81
	Stadler/Kratz	31,5	46,3	16,2	6,0	216	1,97
... den Austausch der in der Schule vermittelten Inhalte mit der Anleiterin/dem Anleiter?	OSZ	25,9	49,4	19,8	4,9	81	2,04
	Stadler/Kratz	16,3	41,4	33,0	9,3	215	2,35
... die Reflexion der in der Schule vermittelten Inhalte mit der Anleiterin/dem Anleiter?	OSZ	22,2	53,1	19,8	4,9	81	2,07
	Stadler/Kratz	16,3	41,4	33,0	9,3	215	2,35
... die Anzahl der Reflexionsgespräche mit der Anleiterin/dem Anleiter?	OSZ	35,8	30,9	25,9	7,4	81	2,05
	Stadler/Kratz	21,0	41,6	24,3	13,1	214	2,29
... die Regelmäßigkeit der Reflexionsgespräche mit der Anleiterin/dem Anleiter?	OSZ	35,8	30,9	23,5	9,9	81	2,07
	Stadler/Kratz	21,0	41,6	24,3	13,1	214	2,29

Die Qualität des Austausches der Praxiserfahrungen bewerten 86,4% der Auszubildenden mit „sehr gut“ oder „gut“ (Vergleichsstudie 77,8%). Bei der Reflexion der Praxiserfahrungen zeigen sich keine signifikanten Mittelwertunterschiede zwischen beiden Gruppen (1,81 OSZ und 1,97 Stadler/Kratz) auf. Beim Austausch und der Reflexion der vermittelten schulischen Inhalte mit dem Anleiter bewerten 0,31% (Austausch) bzw. 0,28% (Reflexion) der Befragten des OSZ diesen positiver als die Befragten der Vergleichsstudie, womit die Qualität mit „eher gut“ eingeschätzt wird und kleine Effektstärken zwischen beiden Gruppen auftreten. Auch die Anzahl und Regelmäßigkeit der Praxisbesuche wird von beiden Studiengruppen als „eher gut“ dargestellt. 66,7% der Stichprobe am OSZ und 62,6% der Vergleichsstudie bewerten diese positiv. Damit wird deutlich, dass die Auszubildenden insgesamt mit der Qualität der Betreuung durch die Praxiseinrichtungen zufrieden sind.

Zusammenfassend lässt sich somit festhalten, dass die Begleitung der Auszubildenden an den Lernorten signifikant besser eingeschätzt wird als in der

<sup>11</sup> rot dargestellte Mittelwerte kennzeichnen kleine Effektstärken

Vergleichsstudie, wodurch die zweite Hypothese (H1-Hypothese) verifiziert werden kann.

#### 4.4 Kooperation der Lernorte

Um nähere Informationen über die Zusammenarbeit der Lernorte zu erhalten, wurden die Auszubildenden im Fragebogen zu vorhandenen Formen der Kooperation auf unterrichtlicher und institutioneller Ebene befragt. Ebenso sollten sie angeben, an welchen der genannten Stellen eine Verstärkung der Kooperation aus ihrer Sicht anstrebenswert wäre. Dies stellt einen Unterschied zur Untersuchung von Stadler und Kratz dar, welche diesen Aspekt durch Interviews beleuchtete, wodurch Zahlenwerte zum statistischen Vergleich fehlen. Bei den bereits vorhandenen Kooperationen gaben 26% in Bezug auf die institutionelle Ebene und 10% hinsichtlich der unterrichtlichen Ebene an, dass keine Kooperation stattfindet. Auf institutioneller Ebene (Abb. 15) geben 65% der Befragten die Treffen der Praxisanleiter an, 18% nennen Fortbildungen und Workshops, 10% Kooperationen und 7% Arbeitskreise als Formen der Zusammenarbeit. Gefragt, an welchen Stellen in diesem Feld die Auszubildenden eine Verstärkung der Kooperation (Abb. 16) wünschen, werden von 41% Workshops und Fortbildungen und von 27% Kooperationsvereinbarungen genannt. Arbeitskreise (13%) und Treffen der Praxisanleiter (8%) spielen eine untergeordnete Rolle.

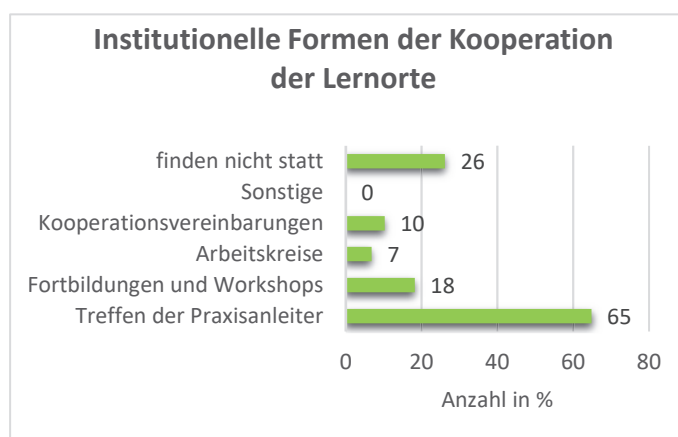


Abbildung 15 Institutionelle Formen der Kooperation der Lernorte bei der Stichprobe

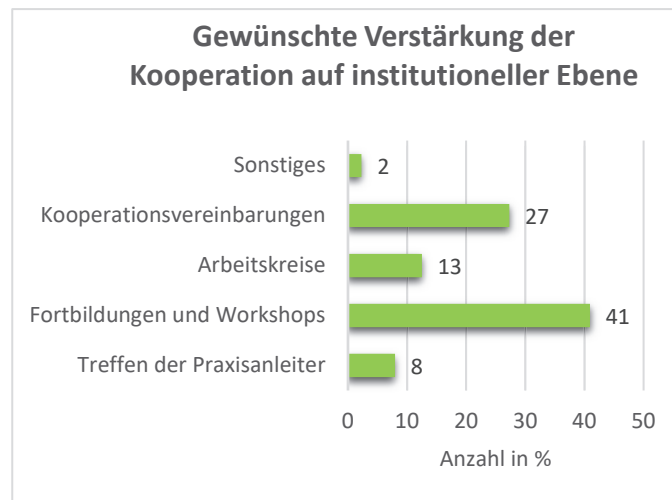


Abbildung 16 Gewünschte Verstärkung der Kooperation auf institutioneller Ebene von der Stichprobe

Im unterrichtlichen Bereich (Abb. 17) werden von 73% der Auszubildenden die Praxisbesuche der Lehrkräfte genannt, 40% führen Praxisaufgaben, 24% die Abnahme von Leistungsnachweisen in der Praxis, 11% Projekte und lediglich 1% Unterricht am Lernort Praxis an. 38% erleben die Zusammenarbeit im unterrichtlichen Bereich in weiteren Formen.

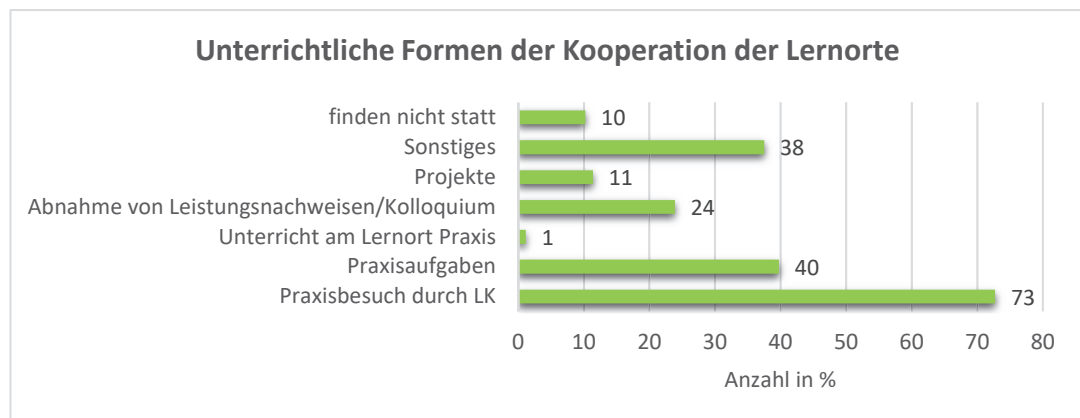


Abbildung 17 Unterrichtliche Formen der Kooperation bei der Stichprobe

Bei der Frage nach gewünschten Verstärkungen der Kooperation (Abb. 18) geben hier 32% die Praxisbesuche der Lehrkräfte an. Ebenso werden Projekte (22%), Unterricht am Lernort Praxis (20%) sowie mit 15% Praxisaufgaben als Möglichkeiten einer stärkeren Zusammenarbeit von den Auszubildenden gewünscht. Die Abnahme von Leitungsnachweisen und Kolloquien spielt mit 7% eine sehr geringe Rolle.

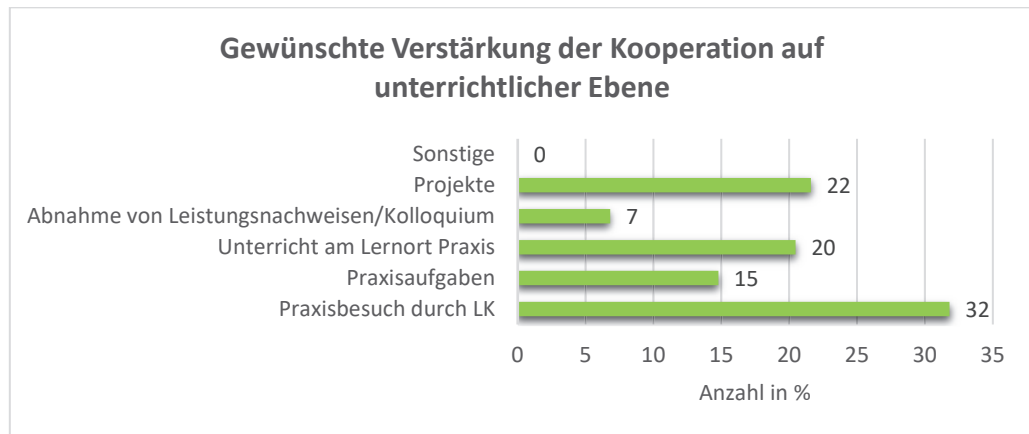


Abbildung 18 Gewünschte Verstärkung der Kooperation auf unterrichtlicher Ebene von der Stichprobe

In der Vergleichsstudie werden im Gegensatz dazu auf institutioneller Ebene von der Befragungsgruppe lediglich die Anleitertreffen und auf unterrichtlicher Ebene die Praxisbesuche durch die Lehrkräfte benannt. Hier besteht der Wunsch hauptsächlich nach mehr Informationen zu den Ausbildungsinhalten in den unterschiedlichen Phasen der Ausbildung, um eine Grundlage für die Begleitung durch die Anleiter in den Praxiseinrichtungen zu legen. Bezugnehmend auf die Hypothese ergibt sich am OSZ Uckermark zur Vergleichsgruppe eine größere Variation an existierenden Kooperationen. Die Verbesserungsmöglichkeiten werden nicht in einer verstärkten Kommunikation der Ausbildungsinhalte, sondern in der Implementierung von Theorie- bzw. Lerninhalten am Lernort Praxis durch Projekte oder Unterrichtseinheiten gesehen.

Zudem wird der Austausch zwischen beiden Lernorten (vgl. Kapitel 4.2.2) in der Vergleichsstudie mit 66,6% als schlecht bzw. „sehr schlecht“ bewertet, während diese Einschätzung nur die Hälfte (33,8%) der Auszubildenden am OSZ Uckermark teilen. Dieser Aspekt lässt Rückschlüsse auf die Kooperation der beiden Lernorte zu die somit in der Vergleichsstudie kritischer gesehen wird, als in der Untersuchungsgruppe. Damit wird die H1-Hypothese insgesamt bestätigt.

Zusammenfassend ist somit festzuhalten, dass am OSZ Kooperationen vorhanden sind, diese jedoch im Rahmen der schulischen Gegebenheiten Potential zur Qualitätsverbesserung bieten.

Im folgenden Kapitel sollen die Ergebnisse diskutiert und in Form eines Ausblicks Möglichkeiten der Weiterarbeit an der Schule, aber auch im Rahmen von möglichen Folgeuntersuchungen aufgezeigt werden.

## 5 Diskussion

### 5.1 Ergebnisdiskussion

Ziel der vorliegenden Untersuchung war, durch einen Vergleich der Studie von Stadler und Kratz (2015) zu Teilzeitmodellen in der Erzieher\*innenausbildung mit der am OSZ Uckermark durchgeführten Erhebung Problemfelder der Theorie-Praxisverzahnung am OSZ Uckermark aufzudecken, um Ansatzpunkte für die Qualitätsverbesserung zu erlangen. Bezugnehmend auf die Ergebnisse und die eingangs formulierten Forschungsfragen und Hypothesen lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen.

#### 5.1.1 Rahmenbedingungen

Als Hauptknackpunkt wurde von den Auszubildenden ebenso wie in der Studie von Stadler und Kratz die Verzahnung der Lernorte benannt.

Insgesamt gestalten sich jedoch die Rahmenbedingungen der Auszubildenden am OSZ Uckermark günstiger als in der Vergleichsstudie von Stadler und Kratz, was sich bei einem Großteil der Befragten in den vorhandenen und zum Teil auch individualisierten Ausbildungsplänen und zum anderen in einer Bezahlung äußert, die ein Bestreiten des Lebensunterhaltes ermöglicht. Mit den Ausbildungsplänen wird die Grundlage für eine qualitativ gute und strukturierte Ausbildung am Lernort Praxis gelegt und lässt besonders im Hinblick auf die individualisierten Pläne auf die Kenntnis der Ausbildungsinhalte des Lernortes Schule sowie einen Austausch zwischen Praxisstätte, Schule und Auszubildenden schließen. Dass die Anzahl an Auszubildenden mit einem entsprechenden Plan höher als in der Studie von Stadler und Kratz ist, liegt in der gesetzlichen Vorgabe eines solchen in Brandenburg im Vergleich zu anderen Bundesländern. Hier wäre nachzuhaken, weshalb trotz dieser Vorgabe einzelne Auszubildende angeben, keinen Ausbildungsplan zu besitzen. Dies könnte durch eine regelmäßige Abfrage am Beginn eines jeden Ausbildungsjahres durch die Praxiskoordinatoren\*innen erfasst und im Anschluss für Gespräche mit den entsprechenden Praxiseinrichtungen durch diese genutzt werden. Die Höhe der Bezahlung verhindert eine weitere zur Ausbildungsform hinzukommende Zusatzbelastung der Untersuchungsgruppe. Durch diese beiden Faktoren sind Eckpfeiler für eine gelingende Ausbildung gegeben. Als kritischer Aspekt der Rahmenbedingungen, in denen die Untersuchungsgruppe schlechter als die Kontrollgruppe gestellt ist, wurde die Anrechnung auf den Personalschlüssel

herausgestellt, welche in Brandenburg im Vergleich zu anderen Bundesländern enorm hoch ist. Hierbei besteht die Gefahr, dass die Befragten in ihrem Ausbildungsstatus von den Praxisstätten nicht mehr wahrgenommen werden, was zu einem Rollenkonflikt und hohem Erwartungsdruck bei den Auszubildenden führen und sich negativ auf den Ausbildungserfolg auswirken kann. Diese für die Ausbildungsstätten nicht beeinflussbare Rahmenbedingung sollte bei künftigen Veränderungen der Ausbildungsverordnung noch einmal genauer bedacht werden. Ein Punkt, der ebenso wie der zuvor erwähnte Ausbildungsplan einer verstärkten Kontrolle bedarf, welche nur teilweise durch die Ausbildungsschulen übernommen werden kann, ist die Höhe der Anrechnung auf den Personalschlüssel, welche in Brandenburg auf 70% begrenzt ist, aber laut Angaben der Auszubildenden in einigen Fällen bei einer Anrechnung von bis zu 100% liegt. An dieser Stelle besteht Klärungsbedarf, der durch die Ausbildungsschule lediglich in Form von Anfragen und Aufklärung geleistet werden kann. Die Überwachung der Einhaltung der beiden letztgenannten Punkte kann letztlich nur durch die für die Ausbildung verantwortlichen Gremien erfolgen.

#### 5.1.2 Ausbildungsqualität an den Lernorten

Wie bereits in Kapitel 4.2 dargestellt, ergaben sich bei der Untersuchung in der Gesamtheit keine signifikanten Unterschiede in der Einschätzung der Ausbildungsqualität an den Lernorten Schule und Praxis zur Studie von Stadler und Kratz, wodurch die H1-Hypothese abgelehnt wurde. Ebenso wie die Kontrollgruppe bewerten die Auszubildenden des OSZ Uckermark die Qualität im Durchschnitt mit „gut“. Dies zeigt sich am Lernort Schule besonders im Bereich der in der Theorie vermittelten Kenntnisse und Kompetenzen. Ebenso werden die Reflexionsgespräche hinsichtlich ihrer Anzahl und Regelmäßigkeit positiver als in der Vergleichsstudie bewertet. Ein Ansatzpunkt zur Qualitätsverbesserung zeigt sich beim Austausch und der Reflexion der Praxiserfahrungen mit den Lehrkräften, welcher lediglich von 60% der Befragten positiv bewertet wird und damit wieder auf den Knackpunkt der Theorie-Praxisverknüpfung verweist. Hier wäre ein stärkerer Einbezug und die Verknüpfung der Praxiserfahrungen der Auszubildenden mit den zu vermittelnden theoretischen Inhalten in Form von Lernsituationen eine Möglichkeit zur Qualitätssteigerung. Erste Ansätze zur Arbeit mit Lernsituationen sind an der Schule bereits vorhanden, jedoch fehlt bislang die Verstetigung.

Auch der Lernort Praxis zeichnet ein positives Bild. Signifikant besser stellt sich hierbei der Austausch zwischen der praxisbegleitenden Lehrkraft und den Mentoren dar, die mit lediglich 33% und damit von knapp der Hälfte, bezogen auf die Vergleichsgruppe (66%), negativ bewertet wird, was für eine gute Kommunikation zwischen den Lernorten spricht.

### 5.1.3 Begleitung der Auszubildenden durch die Lernorte

Im Bereich der Begleitung der Auszubildenden durch die Lernorte wird diese signifikant besser eingeschätzt als in der Vergleichsgruppe.

Am **Lernort Schule** ist hierbei der Austausch der Praxiserfahrungen mit den praxisbegleitenden Lehrkräften hervorzuheben, welcher als besonders positiv herausgestellt wird und somit die im Bereich der Ausbildungsqualität an den Lernorten dargestellte hohe Fachkompetenz der Lehrkräfte unterstreicht. Trotz der positiven Einschätzung muss die Anzahl (8%) der Auszubildenden näher betrachtet werden, bei denen keine Reflexionsgespräche stattgefunden haben. Dieser Aspekt bedarf der Klärung durch eine genauere Betrachtung der Fragebögen, welche Gruppen bzw. Auszubildenden diese Angaben gemacht haben. Gründe hierfür könnten im Fachkräftemangel durch kurzfristige Erkrankungen oder dem Ausscheiden von Lehrkräften liegen.

Ebenso auffällig ist bei Betrachtung der Angaben zu den Themen der Reflexionsgespräche mit den Lehrkräften, dass der Bereich Persönlichkeitsentwicklung sowie in der Praxis gemachte Erfahrungen am OSZ Uckermark verhältnismäßig niedrig ausfallen. Die Schule arbeitet in jedem Ausbildungsjahr mit Kompetenzentwicklungsgesprächen als Instrument, welches die Fach- und Handlungskompetenz eines jeden Auszubildenden erfasst. Hier scheint den Auszubildenden die Funktion der Gespräche nicht deutlich zu sein. Eine Möglichkeit, um das Bewusstsein des Instrumentes den Teilzeitschülern\*innen zu verdeutlichen, könnte in einer genaueren Betrachtung und Überarbeitung des an der Schule vorhandenen Portfoliokonzeptes bestehen.

Am **Lernort Praxis** ergibt sich folgendes Bild: Trotz der in Kapitel 4.3.2 dargestellten Vorgabe in der Fachschulverordnung, nach welcher die Auszubildenden durch qualifiziertes Personal zu betreuen sind, besitzt ein geringer Teil der Befragten keinen Anleiter.

Hier bestünde die Möglichkeit die Betreuung zu Beginn eines Ausbildungsjahres bei den Auszubildenden abzufragen und im Anschluss das Gespräch mit den Praxiseinrichtungen zu suchen, bei denen keine Anleiter angegeben wurden. Durch das Fehlen von Praxisanleitern finden keine Reflexionsgespräche statt. Weiterhin wurde deutlich, dass regelmäßige Reflexion als didaktisches Mittel in Einrichtungen noch nicht vollständig verankert ist.

Die Qualität der stattfindenden Praxisgespräche stellt laut den Ergebnissen keinen Arbeitsschwerpunkt dar. Circa 80% der Befragten bewerten diese als positiv. Allerdings wird aus Abbildung 14 deutlich, dass die Zielformulierungen im Ausbildungsplan nur einen sehr geringen Stellenwert in den Reflexionsgesprächen haben. Diese bilden jedoch eine zentrale Grundlage der Ausbildung, wie sie in den Standards für die Fachkräftequalifizierung am Lernort Praxis unter dem Punkt „2.3 Das Fundament für die gemeinsame Arbeitskultur im Begleitprozess ist gelegt“ (Berliner Institut für Frühpädagogik, 2018, S. 9), zu finden ist. Dies könnte eine Auswirkung der geringen Beteiligung der Anleiter der Praxisstätten bei den Anleitertreffen sein, wodurch eine Transparenz über die Schwerpunktthemen der schulischen Ausbildung in den einzelnen Ausbildungsjahren nicht gegeben ist. Für das Erarbeiten der individuellen Ausbildungspläne stellt dies jedoch die Grundlage dar.

#### 5.1.4 Kooperationen

Wie im vorangegangenen Kapitel dargestellt, besteht im Bereich der Kooperation der Lernorte Potential zur Qualitätsverbesserung.

Zum einen scheint die Transparenz über vorhandene Kooperationen bei den Auszubildenden zu fehlen, was sich in der hohen Prozentzahl Auszubildender, die Kooperationen als nicht vorhanden ansehen, widerspiegelt. Ein Grund könnte in der fehlenden Kommunikation über stattfindende Veranstaltungen, wie Anleitertreffen und Arbeitskreise, liegen, die direkt mit den Einrichtungen abgesprochen werden. Hier wäre eine stärkere Einbindung der Auszubildenden im Sinne der Beteiligung denkbar. Die Transparenz könnte über die Veröffentlichung der Termine auf der Homepage geschaffen werden. Die geringe Anzahl von Kooperationsvereinbarungen, Fortbildungen und Workshops wird von den Auszubildenden bemängelt. An diesem Punkt stellen die Rahmenbedingungen einen begrenzenden Faktor dar, der sich vor allem in der Frage der Finanzierung widerspiegelt. Konkret müssten an dieser Stelle mehr Anrechnungsstunden zur

Verfügung stehen, um die dafür notwendigen personellen Ressourcen abzudecken. Die vorgegebenen Rahmenbedingungen, wie die Verteilung der Lehrerstunden, lassen wenig Spielraum für Betreuungen der Schüler\*innen in der Teilzeitausbildung offen. Die Schüler\*innen werden pro Arbeitsfeld zweimal in der Praxiseinrichtung zum Reflexionsgespräch besucht. Mehr Stunden sind im Kontingent der Lehrkräfte im Rahmen dieser Ausbildungsform nicht vorgesehen. Eine Möglichkeit wäre gemeinsam eine Form der Digitalisierung, z.B. in Form von Videokonferenzen, zu erarbeiten. Da das Einzugsgebiet für das OSZ Uckermark Abteilung 2 sehr breit gefächert ist, minimiert das Digitalisieren den Zeitaufwand der Fahrtwege und dient damit der Ressourcenschonung. Diese Lösung könnte ebenso für den Wunsch nach mehr Praxisnähe im Unterricht durch Projekte, Unterricht am Lernort Praxis bzw. Praxisbesuche zur individuellen Beratung zielführend sein. Dies setzt allerdings eine entsprechende Netzanbindung voraus.

Trotz der sich aus der Untersuchung ergebenden Kritikpunkte wird die Theorie-Praxisverknüpfung am Oberstufenzentrum Uckermark insgesamt als gut bewertet und im Vergleich zur Studie von Stadler und Kratz in weiten Teilen positiver wahrgenommen.

## 5.2 Limitationen der Studie und weiterer Forschungsbedarf

Zum Abschluss ist darauf hinzuweisen, dass die Studie einige Limitationen aufweist, die die Aussagekraft der Untersuchung einschränken. Da die vorliegende Arbeit ausschließlich zur Qualitätsverbesserung der Ausbildung am OSZ Uckermark durchgeführt wurde, sind Rückschlüsse und Verallgemeinerungen auf andere Fachschulen in Brandenburg oder Gesamtdeutschland nicht möglich. Hierzu wäre eine bundesweite Erhebung an Fachschulen für Sozialpädagogik wünschenswert. Auch das Untersuchungsdesign in Form einer Querschnittsstudie begrenzt die Aussagekraft, da hier nur ein Messzeitpunkt vorliegt und somit Aussagen über Veränderungen nicht getroffen werden können. Damit sind z.B. keine Aussagen über die Berufsverläufe oder die Kompetenzentwicklung der Auszubildenden möglich, welche aber Indikatoren für die Qualität der Ausbildung sein können. Zur Schärfung der Ergebnisse wären hierfür Längsschnittuntersuchungen und Langzeitstudien nötig. Der Vorteil der gewählten Untersuchungsmethode liegt jedoch in der Möglichkeit innerhalb eines kurzen Zeitraums mit wenig Aufwand und Kosten Daten zu aktuellen Forschungsfragen zu gewinnen, um diese für die Qualitätsentwicklung gerade auf Schulebene nutzbar zu machen. In diesem Bereich

wäre eine Verstetigung der Erhebung durch Implementierung in das Qualitätskonzept der Schule denkbar, um Veränderungen in der Qualität der Theorie-Praxis Verknüpfung sichtbar zu machen.

Weiterhin ist bei der Ergebnisinterpretation zu beachten, dass der Fragebogen aus lediglich einer Sichtweise und Einschätzung, die der Auszubildenden, erfasst wurde. Damit könne sozial erwünschtes Antwortverhalten, gerade im Hinblick auf die fehlende neutrale Person in der Durchführung der Erhebung bzw. Fehleinschätzungen der Befragten, die zu Verzerrungen in den Ergebnissen führen, nicht ausgeschlossen werden. Wünschenswert wäre hier eine Kontrastierung der Aussagen durch eine mehr perspektivische Herangehensweise, um die verschiedenen Sichtweisen einzubeziehen und die Aussagen in Beziehung setzen zu können.

Ebenso orientierte sich die Fragebogenerstellung stark am Fragebogen von Stadler und Kratz. Eine an den Beginn gestellte Eisbrecherfrage hätte Hemmschwellen zur Beantwortung abbauen oder minimieren können.

Eine Schwierigkeit bei der Fragebogenauswertung ist das Übertragen der Datenmengen. Hier kann es leicht zu Übertragungsfehlern und somit zu falschen Ergebnissen kommen. Hierbei ist eine mehrmalige Kontrolle unabdingbar, verlangt jedoch einen hohen Zeit- und Konzentrationsaufwand, was trotz allem keine Fehlerfreiheit garantiert.

In der Studie (Stadler/ Kratz, 2015) wurden mehrere Studenten aus verschiedenen Bundesländern extern befragt. Dies erfolgte am OSZ Uckermark intern. Das kann Hemmnisse bei den Teilnehmern hervorrufen und repräsentative Ergebnisse in Frage stellen. Ein Externer könnte diese Fehlerquelle minimieren. Auch ist fraglich, ob der Zeitpunkt günstig gewählt wurde, da sich das dritte Ausbildungsjahr gerade vor den Prüfungen befand. Ein Wechsel des Abteilungsleiters und der Zuwachs neuer Lehrkörper stellten die Auszubildenden ebenso vor Herausforderungen, welche Einfluss auf die Beantwortung des Fragebogens haben könnten.

Nach der Ergebnisdiskussion und Darstellung der Limitationen, welche die Studie aufweist, sollen im Ausblick Möglichkeiten der Weiterarbeit am Oberstufenzentrum Uckermark Abteilung 2 dargelegt werden.

### 5.3 Ausblick

Schulen unterliegen, wie im Kapitel 2 beschrieben, den Anforderungen der Qualitätsentwicklung. Der Fragebogen ist ein Evaluationsinstrument und dient als Nachweis bei der Überprüfung der Schulqualität. Damit leistet die Abteilung 2 des Oberstufenzentrums Uckermark einen Beitrag zur Qualitätssicherung. Die Fragebogenauswertung sollte allen Akteuren vorgestellt werden, um weitere Ideen zu erarbeiten. Eine Möglichkeit zur Weiterarbeit könnte die genauere Aufschlüsselung und Auswertung des Fragebogens nach beispielsweise Ausbildungsjahrgängen, Tätigkeitsbereichen, Alter und Familienstand sein, um Unterschiede in der Betrachtungsweise aufzudecken. Weiterhin könnte eine qualitative Umfrage in Form von Interviews mit offenen Fragstellungen erstellt werden, um Ausführungen der quantitativen Studie zu hinterfragen und damit die Ergebnisse schärfen zu können. Diese sollte sich, um nur einige Beispiele zu nennen, auf die Höhe des Stellenwertes des Wohlbefindens in der Praxiseinrichtung im Vergleich zur fachlichen Kompetenz der Anleiter, das Wissen über die an der Schule vorhandenen Kooperationsformen sowie die Häufigkeit der Reflexionsgespräche beziehen. Ebenso können durch dieses Erhebungsinstrument die subjektiven Äußerungen die Konstellation der Überforderungen, wie z.B. familiär, Einzugsbereich sowie neue Aspekte, genauer aufzeigen. Denn der Bildungsprozess umfasst weit mehr als das Lernen an der Schule und in den Praxisstätten. Die Schüler\*innen müssen ihre eigenen Erfahrungen sammeln und sich mit der Umwelt auseinandersetzen. Diese individuell erlangten Kompetenzen sollten nicht außer Acht gelassen werden. Schon Saldern erweiterte den Begriff Bildung: „Dazu gehören drei Zielbereiche: Individualität als einzigartige Ausgestaltung der individuellen Fähigkeiten und Haltungen, Totalität als Entfaltung aller Kräfte des Individuums sowie Universalität als Teilhabe an allen Lebens- und Kulturbereichen.“ (Saldern M. 2011, S.54). Auch eine stärkere Beteiligung der Praxiseinrichtungen sollte angestrebt werden. Wenn auch eine Verpflichtung dessen nicht möglich ist, sollten sie an Entscheidungsprozessen und der Verantwortung für die Auszubildenden teilhaben. „Teilhabe bedeutet, mit anderen gemeinsam zu lernen und mit ihnen bei gemeinsamen Lernprozessen zusammenzuarbeiten. Dies erfordert eine aktive Beteiligung am Lernprozess und an das Gespräch über die Lernerfahrungen. Letztlich geht es um die

Wahrnehmung, Akzeptanz und Wertschätzung eines jeden.“ (Boban, I., Hinz, A., 2003, S. 10)

Die vorliegende Arbeit zeigt, dass viele Schulen, an denen die Erzieher\*innenausbildung in Teilzeitform angeboten wird, mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben. Sinnvoll wäre hier die Einbeziehung mehrerer Schulen, der Praxisstätten oder gar artfremder Ausbildungsformen in eine Art Projekt, um sich gemeinsam der Herausforderung und Ideensammlung zu stellen.

Eine Konzepterarbeitung für die Ausbildung in Teilzeitform am OSZ Uckermark Abteilung 2 ist für die in der Studie erfasste Theorie-Praxis-Verzahnung unabdingbar, welche letztlich zu einer Qualitätssteigerung beitragen soll.

Wie bereits in der Diskussion dargestellt, stellen einige Kritikpunkte für die Lernorte nicht veränderbare Bedingungen dar, die nur durch eine Überarbeitung der Rahmenbedingungen zu einer Qualitätssteigerung führen können. Dazu zählen die durch den Fachkräftemangel hervorgerufene Erhöhung der Anrechnung auf den Personalschlüssel oder die Finanzierung der Praxisstunden.

Dennoch wurde mit der vorliegenden Studie aufgezeigt, dass auch unter den gegebenen Bedingungen gute Ergebnisse erzielt werden können, aber das Potential zur Qualitätssteigerung noch nicht ausgeschöpft ist.

## 6 Literatur

- Autorengruppe Fachkräftebarometer. (2019). *Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2019*. München: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte.
- Autorenteam unter der Leitung von Dr. Katrin Düring. (2016). *Orientierungsrahmen Schulqualität. Ein Handbuch für gute Schulen im Land Brandenburg*. Potsdam: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.
- Baur, N., Blasius J. (Hrsg.). (2014). *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Berliner Institut für Frühpädagogik e.V. (Hrsg.). (2018). *Standards für die Fachkräftequalifizierung am Lernort Praxis. Brandenburger Konsultationskindertageseinrichtungen mit dem Schwerpunkt Fachkräftequalifizierung*. (3. leicht veränderte Auflage).
- Boban, I., Hinz, A. (2003). *Index für Inklusion Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln*. Halle-Wittenberg: Martin-Luther-Universität.
- Bortz, J. / Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human und Sozialwissenschaftler*. (4. Auflage). Berlin: Springer.
- Burzan, N. (2015). *Quantitative Methoden kompakt*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Fläming, K. (2011). *Kooperation von Schulen und Praxisstätten in der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte*.
- Kratz, Joanna/Stadler, Katharina. (2015). *Teilzeitmodelle in der Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher. Eine Befragung von Lehrkräften, Mentorinnen und Mentoren sowie Studierenden zum Verhältnis der Lernorte Schule und Praxis*. Weiterbildungsinitiative München: Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Studien, Band 24.
- Mayring P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zum qualitativen Denken*. Weinheim.
- Raab-Steiner, E.; Benesch, M. (2008). *Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung*. (1. Auflage). Wien: Facultas-Verlag.
- Saldern, M. (2011). Heterogenität- eine Herausforderung für die Bildung. In: A. Hinz; I. Körner; U. Niehoff (Hrsg.): *Auf dem Weg zur Schule für alle. Barrieren überwinden- inklusive Pädagogik entwickeln*. Marburg: Lebenshilfeverlag. (2. durchgesehene Auflage). (S. 54)
- Schirmer, D. (2009). *Empirische Methoden der Sozialforschung. Grundlagen und Techniken*. Paderborn: Fink.

Wagner, R., Hinz, A., Rausch, A. & Becker, B. (2009). *Modul Pädagogische Psychologie*. Regensburg: Julius Klinkhardt.

### Internetquellen

Dohmen, D. (2018). Eine sozio-ökonomische und systemische Verortung *Fachveranstaltung. Vergütete Ausbildungsformen für Erzieher/innen in Zeiten des Fachkräftemangels*. Berlin. URL [https://www.chance-quereinstieg.de/fileadmin/company/pdf/Fachveranstaltung\\_Doku/Dohmen\\_Vortrag\\_Quereinstieg\\_verg%C3%BCtete\\_Erzieherausbildung\\_Berlin\\_180118-final.pdf](https://www.chance-quereinstieg.de/fileadmin/company/pdf/Fachveranstaltung_Doku/Dohmen_Vortrag_Quereinstieg_verg%C3%BCtete_Erzieherausbildung_Berlin_180118-final.pdf) [06.07.2020 23:10 Uhr]

Hemmerich, W. (2015). StatistikGuru. *Cohen's d berechnen*. URL <https://statistikguru.de/rechner/cohens-d.html> [20.07.2020 17:35 Uhr]

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. *Zeit für Anleitung*. <https://mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.370585.de> [08.07.2020 18 Uhr]

URL1: *erzieherin-ausbildung.de* (2016). <https://www.erzieherin-ausbildung.de/content/berufsbegleitende-ausbildung-erzieher> [23.08.2020, 18:24 Uhr]

URL2: *KMK Rahmenvereinbarung über Fachschulen*. [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2002/2002\\_11\\_07-RV-Fachschulen.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2002/2002_11_07-RV-Fachschulen.pdf), S. 3 [29.06.2019 16:30 Uhr]

URL3: *Schulqualität*. <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulqualitaet> [08.07.2020 17:30 Uhr]

URL4: studi-lektor. *Qualitative-Inhaltsanalyse*. <https://studi-lektor.de/tipps/qualitative-forschung/qualitative-inhaltsanalyse.html> [02.07.2020 9:40 Uhr]

URL5: studi-lektor. *Qualitativ-quantitative Forschung*. <https://studi-lektor.de/tipps/qualitative-forschung/qualitative-quantitative-forschung.html> [02.07.2020 10 Uhr]

URL6: Fachtexte. *Querschnitt- und Längsschnittstudien*. <https://wpgs.de/fachtexte/forschungsdesigns/querschnittstudien-und-laengsschnittstudien-als-forschungsansaeetze/> [02.07.2020 10 Uhr]

URL7: Flexikon. *Querschnittstudien*. <https://flexikon.doccheck.com/de/Querschnittsstudie> [02.07.2020 10:05 Uhr]

URL8: Flexikon. *Längsschnittstudien*.

<https://flexikon.doccheck.com/de/L%C3%A4ngsschnittstudie> [02.07.2020 10:05 Uhr]

URL9: Gabler Wirtschaftslexikon. *Pretest*.

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/pretest-42784> [03.07.2020 14:23 Uhr]

URL10: *Verordnung über die Bildungsgänge für Sozialwesen in der Fachschule*

*(Fachschulverordnung Sozialwesen) vom 24. April 2003.*

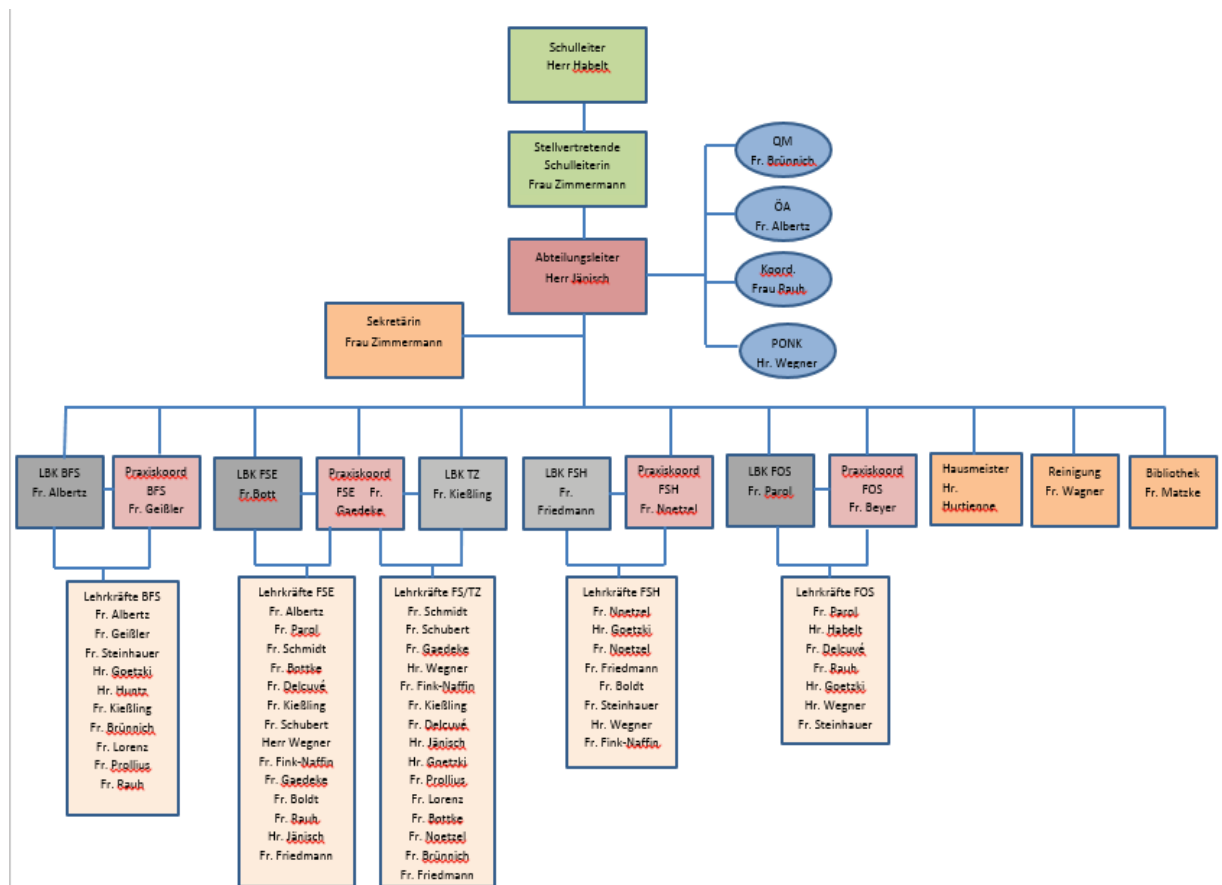
[https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/fsv\\_sozialwesen#2](https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/fsv_sozialwesen#2) [01.07.2020 23:04 Uhr]

Witt, H. (2001). Forum: Qualitative Social Research. *Forschungsstrategien bei quantitativer und qualitativer Sozialforschung*. URL <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/969/2114> [01.07.2020, 16:00 Uhr]

## Anhang

<b>ANHANG 1 ORGANIGRAMM OSZ UCKERMARK ABTEILUNG 2</b>	<b>53</b>
<b>ANHANG 2 FRAGEBOGEN</b>	<b>54</b>
<b>ANHANG 3 ANRECHNUNG AUF DEN PERSONALSCHLÜSSEL</b>	<b>59</b>
<b>ANHANG 4 FINANZIERUNG DES LEBENSUNTERHALTES</b>	<b>59</b>
<b>ANHANG 5 VERSORGUNG VON KINDERN</b>	<b>59</b>
<b>ANHANG 6 ANZAHL UND REGELMÄßIGKEIT DER PRAXISBESUCHE AM LERNORT SCHULE</b>	<b>60</b>
<b>ANHANG 7 GESTALTUNG DER REFLEXIONSGESPRÄCHE AM LERNORT SCHULE</b>	<b>60</b>
<b>ANHANG 8 ERGEBNISDARSTELLUNG DER FRAGEN 1-7 – SCHULISCHER UND BERUFLICHER HINTERGRUND</b>	<b>61</b>
<b>ANHANG 9 ERGEBNISDARSTELLUNG DER FRAGEN 8-12 – RAHMENBEDINGUNGEN</b>	<b>62</b>
<b>ANHANG 10 ERGEBNISDARSTELLUNG DER FRAGEN 13-14 – AUSBILDUNGSSITUATION AN DEN LERNORTEN</b>	<b>63</b>
<b>ANHANG 11 ERGEBNISDARSTELLUNG DER FRAGEN 15-18 – BEGLEITUNG DURCH DEN LERNORT SCHULE</b>	<b>66</b>
<b>ANHANG 12 ERGEBNISDARSTELLUNG DER FRAGEN 19-22 – BEGLEITUNG DURCH DEN LERNORT PRAXIS</b>	<b>67</b>
<b>ANHANG 13 ERGEBNISDARSTELLUNG DER FRAGEN 23-24 – KOOPERATION DER LERNORTE</b>	<b>68</b>

## Anhang 1 Organigramm OSZ Uckermark Abteilung 2



- |              |  |
|--------------|--|
| QM           | - Qualitätsmanagement                                |
| ÖA           | - Öffentlichkeitsarbeit                              |
| Koord.       | - Abteilungs- und Prüfungsorganisatorin              |
| PONK         | - Pädagogisch- Organisatorischer Netzwerkkoordinator |
| LBK          | - Lernbereichskonferenz                              |
| BFS          | - Berufsfachschule Soziales                          |
| FSE          | - Fachschule Sozialpädagogik                         |
| FSE/TZ       | - Fachschule Sozialpädagogik/Teilzeitausbildung      |
| FSH          | - Fachschule Heilerziehungspflege                    |
| FOS          | - Fachoberschule Sozialwesen                         |
| Praxiskoord. | - Praxiskoordinatoren                                |

## Anhang 2 Fragebogen

### Oberstufenzentrum Uckermark Abt. 2 Sozialwesen



#### Fragebogen – Teilzeitausbildung

Liebe Auszubildende,  
mit diesem Bogen bitten wir Sie um eine Rückmeldung zur Theorie- Praxisverknüpfung Ihrer Ausbildung. Ihr Feedback soll uns helfen, die Theorie-Praxisverknüpfung in Zukunft zu verbessern und wird Bestandteil einer Masterarbeit zu diesem Thema.

Wir bitten Sie daher um ein gewissenhaftes und ehrliches Feedback.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit dafür nehmen!

#### Schulischer, beruflicher und persönlicher Hintergrund

1. Wie alt sind Sie?
  - ☐ 19-29 Jahre
  - ☐ 30-39 Jahre
  - ☐ 40-49 Jahre
  - ☐ 50-59 Jahre
2. Welches Geschlecht haben Sie
  - ☐ Männlich
  - ☐ Weiblich
  - ☐ Divers
3. Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?
  - ☐ Hochschulreife (Abitur)
  - ☐ Fachhochschulreife
  - ☐ Mittlere Reife (10. Klasse Abschluss)
  - ☐ Anderer Schulabschluss:
4. Haben Sie zuvor bereits eine berufliche Ausbildung/ ein Studium abgeschlossen?
  - ☐ Ja
    - Wenn ja:
      - ☐ (sozial)pädagogische Ausbildung
      - ☐ Ausbildung in einem anderen Bereich:
      - ☐ (sozial)pädagogisches Studium
      - ☐ Studium in einem anderen Bereich:
  - ☐ Nein
5. Waren Sie vor Beginn der ErzieherInnenausbildung erwerbstätig (ohne Zeiten der Ausbildung, Wehr-, Zivildienst, FSJ, Gelegenheitsjobs etc.)?
  - ☐ Ja
    - Wenn ja:
      - ☐ Erwerbstätigkeit in (sozial-)pädagogischen Bereichen
      - ☐ Erwerbstätigkeit in anderen Bereichen:
  - ☐ Nein

## Oberstufenzentrum Uckermark Abt. 2 Sozialwesen



6. In welchem Tätigkeitsbereich arbeiten Sie momentan?

- ☐ Kindertagesbetreuung (einschließlich Krippe)/ Hort
- ☐ Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit
- ☐ Hilfen zur Erziehung
- ☐ Arbeit mit Kindern und Jugendlichen außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe

7. In welchem Ausbildungsjahr befinden Sie sich momentan?

- ☐ 1      ☐ 2      ☐ 3

### Rahmenbedingungen

8. Welche Position vertreten Sie zu den folgenden Reformvorschlägen für die ErzieherInnenausbildung?

- |   |                          |    |                          |      |
|---|--------------------------|----|--------------------------|------|
| Sollte der Anteil theoretischen Wissens in der ErzieherInnenausbildung erhöht werden?             | <input type="checkbox"/> | Ja | <input type="checkbox"/> | Nein |
| Sollten die praktischen Anteile in der ErzieherInnenausbildung erhöht werden?                     | <input type="checkbox"/> | Ja | <input type="checkbox"/> | Nein |
| Sollte eine systematischere Verknüpfung der schulischen Ausbildung mit den Praxisphasen erfolgen? | <input type="checkbox"/> | Ja | <input type="checkbox"/> | Nein |

9. Haben Sie einen Ausbildungsplan, der auf Ihr Praktikum bzw. Ihre Tätigkeit in der Einrichtung abgestimmt ist?

- ☐ Ausbildungsplan individuell
- ☐ Ausbildungsplan allgemein
- ☐ Ausbildungsplan nicht vorhanden

10. Werden Sie auf den Personalschlüssel in Ihrer Einrichtung angerechnet?

- |                                  |                          |    |         |                          |      |
|----------------------------------|--------------------------|----|---------|--------------------------|------|
| Seit dem ersten Ausbildungsjahr  | <input type="checkbox"/> | Ja | _____ % | <input type="checkbox"/> | Nein |
| Seit dem zweiten Ausbildungsjahr | <input type="checkbox"/> | Ja | _____ % | <input type="checkbox"/> | Nein |
| Seit dem dritten Ausbildungsjahr | <input type="checkbox"/> | Ja | _____ % | <input type="checkbox"/> | Nein |

11. Wie finanzieren Sie Ihre Ausbildung und Ihren Lebensunterhalt? (Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ Gehalt im Rahmen der Ausbildung
- ☐ BAFöG
- ☐ Mittel der Eltern/Verwandter
- ☐ Andere Erwerbstätigkeit/Nebenjob
- ☐ Eigene Ersparnisse
- ☐ Kreditaufnahme
- ☐ Sonstige Mittel

12. Haben Sie Kinder?

- ☐ Ja      ☐ alleinerziehend  
☐ Nein

## Oberstufenzentrum Uckermark Abt. 2 Sozialwesen



### Ausbildungssituation am Lernort Schule und Praxis

**13.** Wie bewerten Sie die Qualität der Ausbildung an Ihrer Schule im Hinblick auf die nachfolgenden Aspekte auf einer Skala von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“?

Wie bewerten Sie die Qualität im Hinblick auf:

	sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht
... das vermittelte Wissen (Sach-/ Fachkompetenz)?				
... die Relevanz des Wissens (Sachkompetenz) bezogen auf die Anforderungen in der Praxis?				
... die vermittelten beruflichen Kompetenzen (Sozial-, Personalkompetenz)?				
... den Austausch und die Reflexion der in der Schule vermittelten Inhalte mit den Lehrkräften?				
... den Austausch und die Reflexion der Praxiserfahrungen mit den Lehrkräften?				
... die Anzahl und Regelmäßigkeit der Reflexionsgespräche mit den Lehrkräften?				
... die Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Schule?				

**14.** Wie bewerten Sie die Qualität der Praxisphasen in Ihrer Einrichtung im Hinblick auf die nachfolgenden Aspekte auf einer Skala von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“?

Wie bewerten Sie die Qualität im Hinblick auf:

	sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht
... die Möglichkeiten, verschiedene Arbeitsbereiche in der Einrichtung kennen zu lernen?				
... die Möglichkeiten, verschiedene Gruppen in der Einrichtung kennen zu lernen?				
... das vermittelte Wissen (Sach-/Fachkompetenz)?				
... die vermittelten Kompetenzen (Personal-, Sozialkompetenz)?				
... die Unterstützung durch die anderen MitarbeiterInnen (einschließlich der Leitung) in der Einrichtung?				
... den Austausch zwischen der praxisbegleitenden Lehrkraft und der Mentorin/dem Mentor?				
... die Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Einrichtung?				

## Oberstufenzentrum Uckermark Abt. 2 Sozialwesen



### Begleitung der Auszubildenden durch die praxisbegleitenden Lehrkräfte

15. Wie bewerten Sie die Qualität der Praxisphasen in Ihrer Einrichtung im Hinblick auf die nachfolgenden Aspekte auf einer Skala von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“?

Wie bewerten Sie die Qualität im Hinblick auf:

	sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht
... die Anzahl der Praxisbesuche durch die für Ihr Praktikum bzw. Ihre Tätigkeit zuständige Lehrkraft?				
... die Regelmäßigkeit der Praxisbesuche durch die für Ihr Praktikum bzw. Ihre Tätigkeit zuständige Lehrkraft?				

16. Wie werden Reflexionsgespräche zwischen Ihnen und der zuständigen Lehrkraft gestaltet? (Mehrfachantworten möglich)

Reflexionsgespräche mit der Lehrkraft finden...

- ☐ während der Besuche der Lehrkraft statt.
- ☐ in der Fachschule im Unterricht statt.
- ☐ an der Fachschule außerhalb des Unterrichts statt.
- ☐ in anderer Form statt: \_\_\_\_\_
- ☐ nicht statt.

17. Was sind Inhalte/Themen der Reflexionsgespräche mit der zuständigen Lehrkraft? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ in der Praxis gemachte Erfahrungen
- ☐ Zielformulierungen im Ausbildungsplan
- ☐ Vorbereitung der Praktikumsaufgaben/Angebote
- ☐ eigene Persönlichkeitsentwicklung
- ☐ Nachbereitung der Praktikumsaufgaben/Angebote
- ☐ Konfliktberatung
- ☐ Organisatorisches und Rechtliches
- ☐ in der Schule vermittelte Inhalte
- ☐ Sonstige

18. Wie bewerten Sie die Qualität der Praxisausbildung in Ihrer Einrichtung im Hinblick auf die nachfolgenden Aspekte auf einer Skala von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“?

Wie bewerten Sie die Qualität im Hinblick auf:

	sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht
... den Austausch der Praxiserfahrungen mit dieser Lehrkraft?				
... die Reflexion der Praxiserfahrungen mit dieser Lehrkraft?				
... den Austausch der in der Schule vermittelten Inhalte mit dieser Lehrkraft?				
... die Reflexion der in der Schule vermittelten Inhalte mit dieser Lehrkraft?				

4

... auf institutioneller Ebene:

- ☐ Treffen der Praxisanleiter
- ☐ Fortbildungen und Workshops
- ☐ Arbeitskreise
- ☐ Kooperationsvereinbarungen

☐ Sonstige:

☐ findet nicht statt

... auf unterrichtlicher Ebene:

- ☐ Praxisbesuche durch Lehrkräfte
- ☐ Praxisaufgaben
- ☐ Unterricht am Lernort Praxis
- ☐ Abnahme von Leistungsnachweisen/ Kolloquium
- ☐ Projekte
- ☐ Sonstige:

☐ findet nicht statt

**1.** In welchen Bereichen wünschen Sie sich eine stärkere Kooperation der Lernorte?  
(Mehrfachantworten möglich)

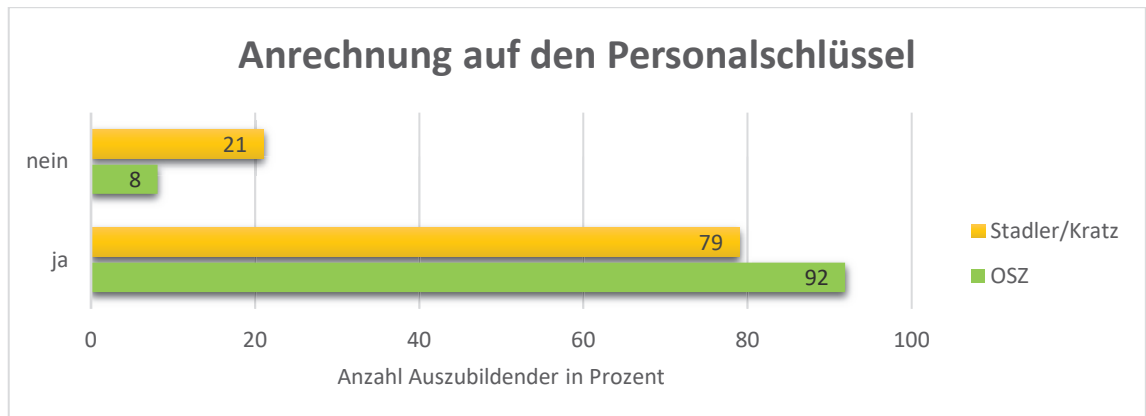
... auf institutioneller Ebene:

- ☐ Treffen der Praxisanleiter
- ☐ Fortbildungen und Workshops
- ☐ Arbeitskreise
- ☐ Kooperationsvereinbarungen
- ☐ Sonstige:

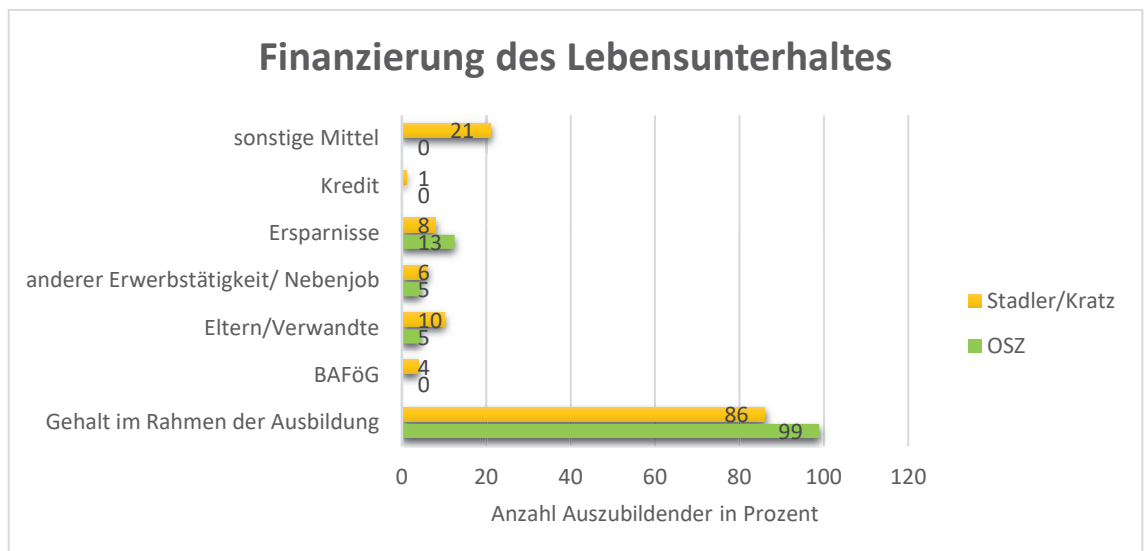
... auf unterrichtlicher Ebene:

- ☐ Praxisbesuche durch Lehrkräfte
- ☐ Praxisaufgaben
- ☐ Unterricht am Lernort Praxis
- ☐ Abnahme von Leistungsnachweisen/ Kolloquia
- ☐ Projekte
- ☐ Sonstige:

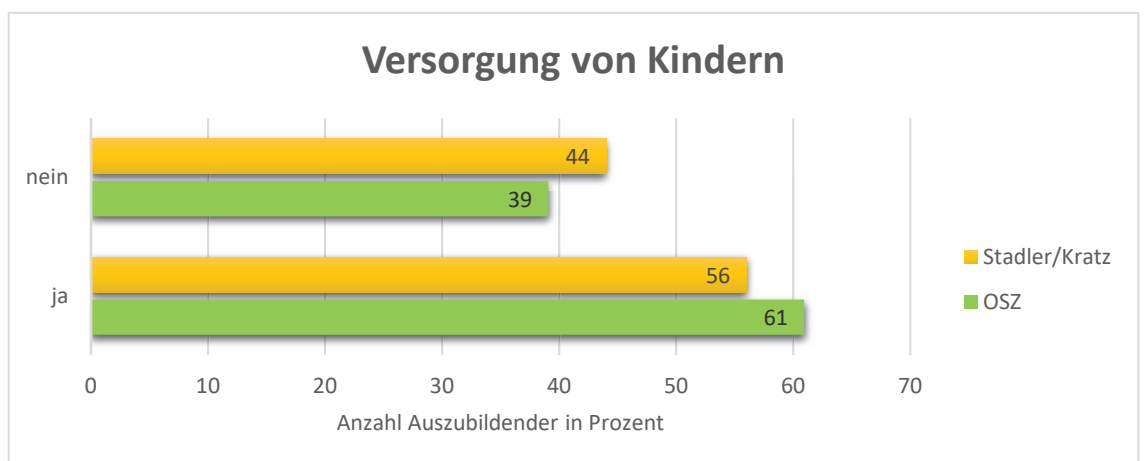
### Anhang 3 Anrechnung auf den Personalschlüssel



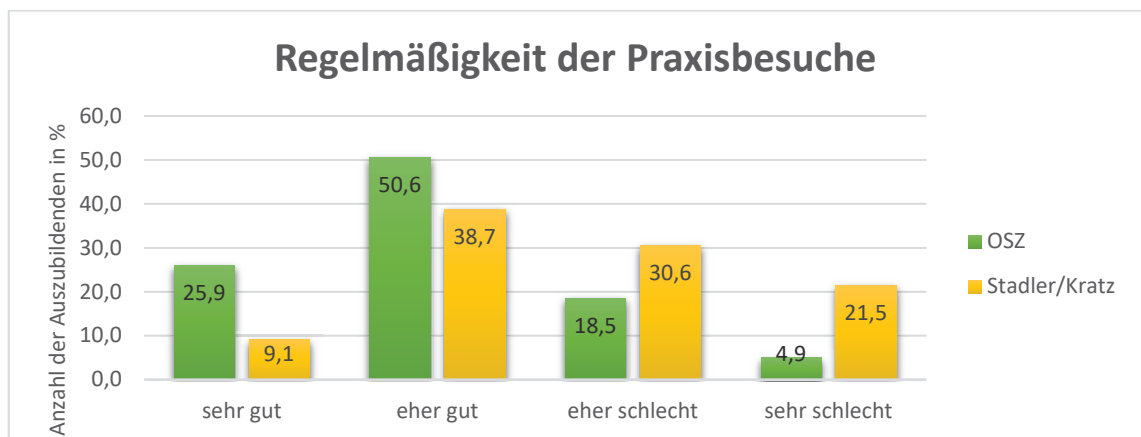
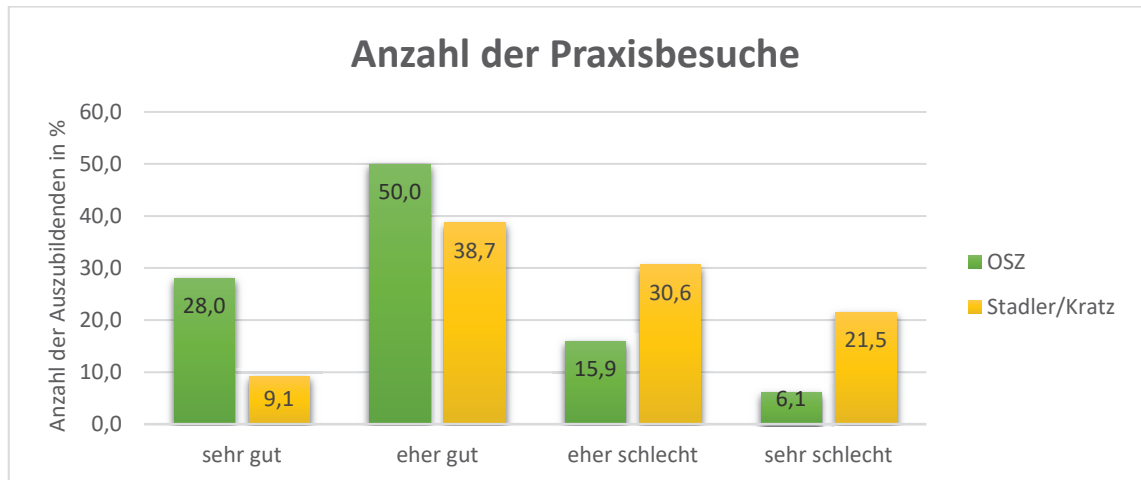
### Anhang 4 Finanzierung des Lebensunterhaltes



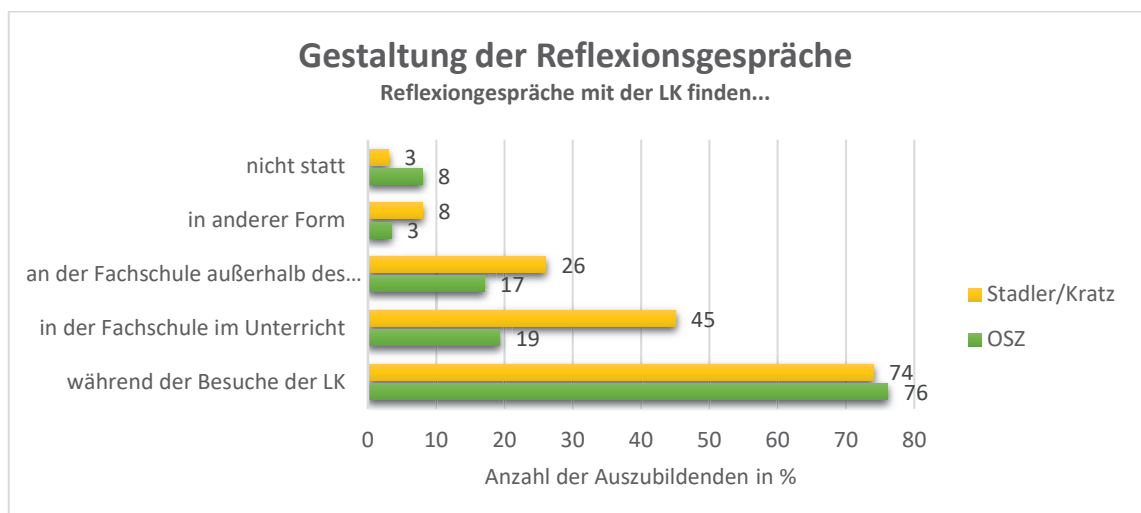
### Anhang 5 Versorgung von Kindern



## Anhang 6 Anzahl und Regelmäßigkeit der Praxisbesuche am Lernort Schule



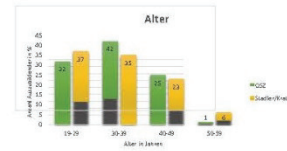
## Anhang 7 Gestaltung der Reflexionsgespräche am Lernort Schule



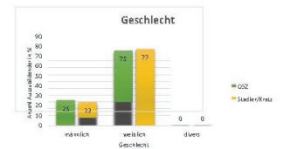
## Anhang 8 Ergebnisdarstellung der Fragen 1-7 – schulischer und beruflicher Hintergrund

Ergebnisdarstellung der Fragen 1-7 - schulischer und beruflicher Hintergrund

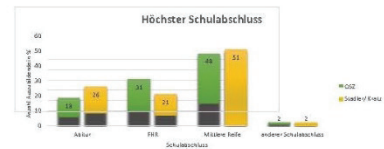
Frage 1				
Alter	Anzahl	OSZ	Studier/Krztz	%
15-19	28	32	37	
20-29	37	42	33	
30-39	22	25	23	
40-49	1	1	6	
50-59	0	0	0	
N	88	100		



Frage 2				
Geschlecht	Anzahl	OSZ	Studier/Krztz	%
männlich	22	25	23	
weiblich	66	75	77	
divers	0	0	0	
N	88	100		

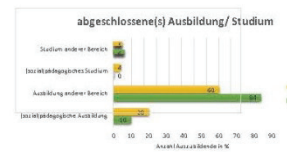


Frage 3				
Welcher Schulabschluss	Anzahl	OSZ	Studier/Krztz	%
Abitur	16	18	26	
FH/B	27	31	23	
Mittlere Reife	42	48	33	
andere(r) Schulabschluss	2	2	2	
N	87	100		



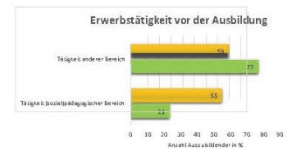
Frage 4				
abgeschlossene Ausbildung/Studium	Anzahl	OSZ	Studier/Krztz	%
ja	79	80	84	
nein	9	10	16	
N	88	100		

Frage 4 (continued)				
abgeschlossene Ausbildung/Studium	Anzahl	OSZ	Studier/Krztz	%
(sozial)pädagogische Ausbildung	8	10	20	
Ausbildung anderer Bereich	67	84	50	
(sozial)pädagogisches Studium	0	0	6	
Studium anderer Bereich	5	6	5	
N	80	100		

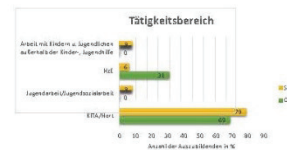


Frage 5				
Erwerbstätigkeit	Anzahl	OSZ	Studier/Krztz	%
ja	74	85	81	
nein	13	15	19	
N	87	100		

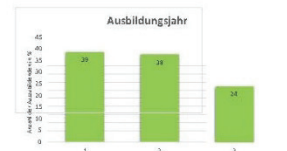
Frage 5 (continued)				
Erwerbstätigkeit	Anzahl	OSZ	Studier/Krztz	%
Tätigkeit (sozial)pädagogischer Bereich	18	23	15	
Tätigkeit anderer Bereich	60	77	59	
N	78	100		



Frage 6				
Tätigkeitsbereich	Anzahl	OSZ	Studier/Krztz	%
KITA/Hort	60	68	79	
Jugendberuf/Jugendsozialarbeit	0	0	8	
Hilf	27	31	6	
Arbeit mit Kindern u. Jugendlichen außerhalb der Kinder-/Jugendhilfe	0	0	8	
N	87	100		



Frage 7				
Ausbildungsjahr	Anzahl	OSZ	Studier/Krztz	%
1	34	33		
2	23	38		
3	21	24		
N	88	100		



## Anhang 9 Ergebnisdarstellung der Fragen 8-12 – Rahmenbedingungen

Ergebnisdarstellung der Fragen 8-12 - Rahmenbedingungen

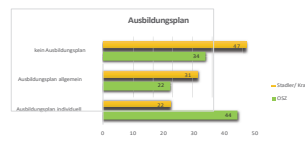
Frage 8	N	%	%
Sollte der Anteil theoretischen Wissens in der Erzieherinnenausbildung erhöht werden?	Anzahl	OSZ	Stadler/Kratz
ja	28	35,4	26,4
nein	51	64,6	73,6

Sollten die praktischen Anteile in der Erzieherinnenausbildung erhöht werden?	Anzahl	OSZ	Stadler/Kratz
ja	38	50,0	62,9
nein	38	50,0	37,1

Sollte eine systematischere Verknüpfung der schulischen Ausbildung mit den Praxisphasen erfolgen?	Anzahl	OSZ	Stadler/Kratz
ja	39	82,1	90,5
nein	14	16,9	9,5

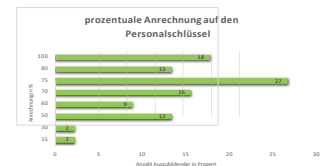
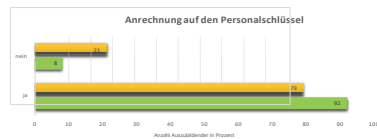
Frage 9	N	%	%
Ausbildungsplan	Anzahl	OSZ	Stadler/Kratz
Ausbildungsplan individuell	38	44	24
Ausbildungsplan allgemein	29	22	35
kein Ausbildungsplan	29	34	47
N	96		

Statement	Studie	Ja	Nein
Sollte der Anteil theoretischen Wissens in der Erzieherinnenausbildung erhöht werden?	OSZ	35,4	64,6
	Stadler/Kratz	26,4	73,6
Sollten die praktischen Anteile in der Erzieherinnenausbildung erhöht werden?	OSZ	50,0	50,0
	Stadler/Kratz	62,9	37,1
Sollte eine systematischere Verknüpfung der schulischen Ausbildung mit den Praxisphasen erfolgen?	OSZ	82,1	16,9
	Stadler/Kratz	90,5	9,5

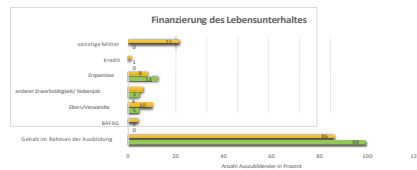


Frage 10	N	%	%
Anrechnung auf Personalschlüssel	Anzahl	OSZ	Stadler/Kratz
ja	68	92	79
nein	6	8	21
N	74		

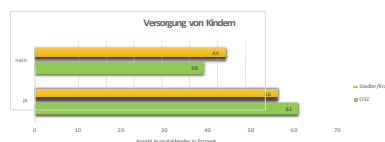
Anrechnung auf Personalschlüssel in Prozent	Anzahl	OSZ
15	1	2
30	1	2
50	6	13
60	4	9
70	7	16
75	12	27
80	6	13
100	8	18
N	45	



Frage 11	N	%	%
Finanzierung des Lebensunterhaltes	Anzahl	OSZ	Stadler/Kratz
Gehalt im Rahmen der Ausbildung	87	99	86
BAFÖG	0	0	4
Ehren/Vereinsante	4	5	10
andere(r) Erwerbstätigkeit/ Nebenjob	4	5	6
Ersparnisse	11	13	8
Kredit	0	0	1
sonstige Mittel	0	0	21



Frage 12	N	%	%
Kinder	Anzahl	OSZ	Stadler/Kratz
ja	53	61	56
nein	34	39	44
N	87		
alleinerziehend	Anzahl	OSZ	
ja	10	11	



## Anhang 10 Ergebnisdarstellung der Fragen 13-14 – Ausbildungssituation an den Lernorten

Ergebnisdarstellung der Frage 13 - Ausbildungssituation an den Lernorten

	N	%
... das vermittelte Wissen	Anzahl	OSZ
sehr gut	24	28
eher gut	56	66
eher schlecht	5	6
sehr schlecht	0	0
N	85	

	Anzahl	OSZ
... die Relevanz des Wissens bezogen auf die Anforderungen in der Praxis		
sehr gut	12	14
eher gut	54	64
eher schlecht	17	20
sehr schlecht	2	2
N	85	

	Anzahl	OSZ
... die vermittelten beruflichen Kompetenzen		
sehr gut	25	30
eher gut	52	63
eher schlecht	5	6
sehr schlecht	0	0
N	82	

	Anzahl	OSZ
... den Austausch und die Reflexion der in der Schule vermittelten Inhalte mit Lehrkräften		
sehr gut	14	17
eher gut	48	57
eher schlecht	20	24
sehr schlecht	2	2
N	84	

	Anzahl	OSZ
... den Austausch und die Reflexion der Praxiserfahrungen mit den Lehrkräften		
sehr gut	13	15
eher gut	27	33
eher schlecht	33	39
sehr schlecht	3	3
N	86	

	Anzahl	OSZ
... die Anzahl und Regelmäßigkeit der Reflexionsgespräche mit den Lehrkräften		
sehr gut	13	15
eher gut	38	45
eher schlecht	27	32
sehr schlecht	7	8
N	85	

	Anzahl	OSZ
... die Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Schule		
sehr gut	12	14
eher gut	37	44
eher schlecht	30	35
sehr schlecht	6	7
N	85	

Einschätzung der Qualität der Ausbildung am Lernort Schule...

Wie bewerten Sie die Qualität im Hinblick auf:	Die Qualität ist (%)				insgesamt	Mittelwert b1
	sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht		
... das vermittelte Wissen	28,2	65,9	5,9	0,0	85	1,78
... die Relevanz des Wissens bezogen auf die Anforderungen in der Praxis	34,1	63,5	20,0	2,4	85	2,11
... die vermittelten beruflichen Kompetenzen	30,5	63,4	6,1	0,0	82	1,76
... den Austausch und die Reflexion der in der Schule vermittelten Inhalte mit Lehrkräften	16,7	57,1	23,8	2,4	84	2,12
... den Austausch und die Reflexion der Praxiserfahrungen mit den Lehrkräften	15,1	43,0	38,4	3,5	86	2,30
... die Anzahl und Regelmäßigkeit der Reflexionsgespräche mit den Lehrkräften	15,3	44,7	31,8	8,2	85	2,33
... die Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Schule	34,1	43,5	35,3	7,1	85	2,35

Einschätzung der Qualität der Ausbildung am Lernort Schule...

Ausgangspunkt der Ausbildungsmittelklasse auf	Stufen	Die Erwartung ist:				Insgesamt	Wertigkeit M	Varianz	SD	Konfidenz	Erwartung differenz	SE der Wahrscheinlichkeit	Signifikanz differenz	Signifikanz differenz
		sehr gut	gut	schlecht	sehr schlecht									
... das vermittelte Wissen	OSZ	28,2	65,9	5,9	0,0	85	1,78	0,252211	0,5989976	-0,091	kein Effekt	0,0570824	1,2527701	nicht signifikant
	Stadler/Kratz	25,1	62,2	5,8	0,0	249	4,73	0,367271	0,6192949					
... die Relevanz des Wissens bezogen auf die Anforderungen in der Praxis	OSZ	34,1	63,5	20,0	2,4	85	2,11	0,420390	0,6512169	0,015	kein Effekt	0,0553498	-0,2550842	nicht signifikant
	Stadler/Kratz	35,7	57,0	23,9	2,4	251	2,12	0,487600	0,6902361					
... die vermittelten beruflichen Kompetenzen	OSZ	30,5	63,4	6,1	0,0	82	1,76	0,306863	0,5550272	0,196	kein Effekt	0,0456682	-2,5319831	nicht signifikant
	Stadler/Kratz	28,6	55,2	34,5	1,6	248	4,89	0,453079	0,6965964					
... den Austausch und die Reflexion der in der Schule ermittelten Inhalte mit Lernenden	OSZ	35,7	57,1	23,8	2,4	84	2,12	0,4850277	0,6970338	0,038	kein Effekt	0,06175661	0,3084303	nicht signifikant
	Stadler/Kratz	33,1	56,2	23,3	2,4	249	2,10	0,500000	0,7070678					
... den Austausch und die Reflexion der Praxiserfahrungen mit den Lehrenden	OSZ	35,1	43,0	38,4	3,5	86	2,30	0,583073	0,7655605	0,189	kein Effekt	0,07184727	1,5864786	nicht signifikant
	Stadler/Kratz	35,9	53,9	25,9	3,3	248	2,16	0,554800	0,7350183					
... die Anzahl und Regelmäßigkeit der Reflexionsgespräche mit den Lernenden	OSZ	35,3	44,7	33,8	3,2	85	2,33	0,691479	0,8315743	0,324	kein Effekt	0,03730393	-3,0318028	nicht signifikant
	Stadler/Kratz	32	38,6	38,6	14,6	233	2,60	0,696800	0,83474547					
... die Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Schule	OSZ	34,1	43,5	35,3	7,1	85	2,35	0,639051	0,8070517	0,074	kein Effekt	0,0318805	0,7186273	nicht signifikant
	Stadler/Kratz	34,8	49,2	28,4	7,6	250	2,29	0,653080	0,8082128					

Einschätzung der Qualität der Ausbildung am Lernort Praxis

Fragebogenfrage	Auswertung			Auswertung			N	Mittelwert	SD	Cohen's d	Effektstärke (Cohen's d)	Signifikanz (p-Wert)	Signifikanz (Bonferroni- Korrektur)
	sehr gut	gut	sehr schlecht	sehr schlecht	sehr schlecht	sehr schlecht							
... die Möglichkeiten, verschiedene Arbeitsbereiche in der Einrichtung kennen zu lernen?	OSZ 41,2	41,2	17,6	0,0	85	1,76	0,5282720	0,7289030	0,124	kein Effekt	0,21903078	0,4329817	nicht signifikant
	Stadler/Kratz	46,7	41,1	30,6	1,6	246	0,5287600	0,72715805					
... die Möglichkeiten, verschiedenen Gruppen in der Einrichtung kennen zu lernen?	OSZ 47,7	38,4	14,0	0,0	86	1,66	0,5256900	0,70892098	0,014	kein Effekt	0,20358459	-0,03461725	nicht signifikant
	Stadler/Kratz	46,7	41,1	30,6	1,6	246	0,5287600	0,72715805					
... das vermittelte Wissen (Such-/Fachkompetenz)?	OSZ 18,6	61,6	18,6	1,2	86	2,02	0,4180938	0,64467895	0,115	kein Effekt	0,25078627	0,33196592	nicht signifikant
	Stadler/Kratz	28,0	52,4	16,7	2,8	246	0,5557564	0,74549071					
... die vermittelten Kompetenzen (Persönk., Sozialkompetenz)?	OSZ 22,6	65,1	13,1	1,2	84	1,93	0,3965999	0,63210957	0,181	kein Effekt	0,24033377	0,49336151	nicht signifikant
	Stadler/Kratz	34,6	51,0	13,6	0,8	243	0,4768900	0,69000287					
... die Unterstützung durch die anderen Mitarbeiterinnen (bezüglich der Leistung) in der Einrichtung?	OSZ 44,7	42,4	12,9	0,0	85	1,68	0,4755709	0,68961651	0,301	kleiner Effekt	0,22003199	-1,08914720	nicht signifikant
	Stadler/Kratz	28,1	38,1	17,6	6,1	244	0,5941135	0,85113552					
... den Austausch zwischen der praxisbegleitenden Lehrkraft und der Mentoren/dem Mentor?	OSZ 26,3	40,0	27,5	6,3	80	2,14	0,4685933	0,87699479	0,596	großer Effekt	0,33997097	-2,38859926	signifikant
	Stadler/Kratz	1,9	32,3	36,1	29,7	156	0,6212000	0,83331729					
... die Verbindung von Theorie und Praxis in der Einrichtung?	OSZ 15,7	49,4	33,7	1,2	93	2,20	0,5003177	0,70724013	0,027	kein Effekt	0,28110284	-0,05400016	nicht signifikant
	Stadler/Kratz	17,8	48,1	29,6	5,4	241	0,6333116	0,79500377					

# Anhang 11 Ergebnisdarstellung der Fragen 15-18 – Begleitung durch den Lernort Schule

Ergebnisdarstellung der Fragen 15-18 – Begleitung durch den Lernort Schule  
Beurteilung der Qualität der Praxisbeobachtung

Frage	N	%	N	%
– Der Aufbau der Praxisbeobachtung ist...				
sehr gut	11	20,2	13	24,1
gut	41	75,9	36	66,9
nicht zufrieden	5	9,1	2,5	4,6

Frage	N	%	N	%
– Die Reflexion der Praxisbeobachtung ist...				
sehr gut	11	20,2	13	24,1
gut	41	75,9	36	66,9
nicht zufrieden	5	9,1	2,5	4,6

Frage	N	%	N	%
– Die Reflexion der Praxisbeobachtung ist...				
sehr gut	11	20,2	13	24,1
gut	41	75,9	36	66,9
nicht zufrieden	5	9,1	2,5	4,6

Frage	N	%	N	%
– Die Reflexion der Praxisbeobachtung ist...				
sehr gut	11	20,2	13	24,1
gut	41	75,9	36	66,9
nicht zufrieden	5	9,1	2,5	4,6

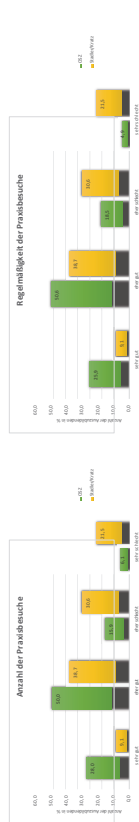
Qualität der Praxisbeobachtung in ihrer Einrichtung im Hinblick auf...

Frage	N	%	N	%
– Der Aufbau der Praxisbeobachtung ist...				
sehr gut	11	20,2	13	24,1
gut	41	75,9	36	66,9
nicht zufrieden	5	9,1	2,5	4,6

Frage	N	%	N	%
– Die Reflexion der Praxisbeobachtung ist...				
sehr gut	11	20,2	13	24,1
gut	41	75,9	36	66,9
nicht zufrieden	5	9,1	2,5	4,6

Frage	N	%	N	%
– Der Aufbau der Praxisbeobachtung ist...				
sehr gut	11	20,2	13	24,1
gut	41	75,9	36	66,9
nicht zufrieden	5	9,1	2,5	4,6

Frage	N	%	N	%
– Die Reflexion der Praxisbeobachtung ist...				
sehr gut	11	20,2	13	24,1
gut	41	75,9	36	66,9
nicht zufrieden	5	9,1	2,5	4,6



Studienvergleich

Frage	N	%	N	%
– Der Aufbau der Praxisbeobachtung ist...				
sehr gut	11	20,2	13	24,1
gut	41	75,9	36	66,9
nicht zufrieden	5	9,1	2,5	4,6

Einrichtung der Qualität der Praxisbeobachtung in ihrer Einrichtung im Hinblick auf...

Frage	N	%	N	%
– Der Aufbau der Praxisbeobachtung ist...				
sehr gut	11	20,2	13	24,1
gut	41	75,9	36	66,9
nicht zufrieden	5	9,1	2,5	4,6

# Anhang 12 Ergebnisdarstellung der Fragen 19-22 – Begleitung durch den Lernort Praxis

Ergebnisdarstellung der Fragen 19-22: Begleitung durch den Lernort Praxis

Anteil	N	%	Anteil	N	%
Anteil	100	100	Anteil	100	100

Anteil	N	%	Anteil	N	%
Anteil	100	100	Anteil	100	100

Anteil	N	%	Anteil	N	%
Anteil	100	100	Anteil	100	100

Qualität der Fragebogen in Bezug auf die Gestaltung im Hinblick auf ...

Anteil	N	%	Anteil	N	%
Anteil	100	100	Anteil	100	100

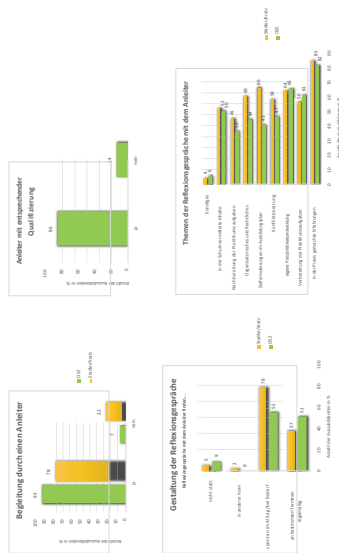
Anteil	N	%	Anteil	N	%
Anteil	100	100	Anteil	100	100

Anteil	N	%	Anteil	N	%
Anteil	100	100	Anteil	100	100

Anteil	N	%	Anteil	N	%
Anteil	100	100	Anteil	100	100

Anteil	N	%	Anteil	N	%
Anteil	100	100	Anteil	100	100

Anteil	N	%	Anteil	N	%
Anteil	100	100	Anteil	100	100



Bewertung der Qualität der Fragebogen in Bezug auf die Gestaltung im Hinblick auf ...

Anteil	N	%	Anteil	N	%
Anteil	100	100	Anteil	100	100

Bewertung der Qualität der Fragebogen in Bezug auf die Gestaltung im Hinblick auf ...

Anteil	N	%	Anteil	N	%
Anteil	100	100	Anteil	100	100

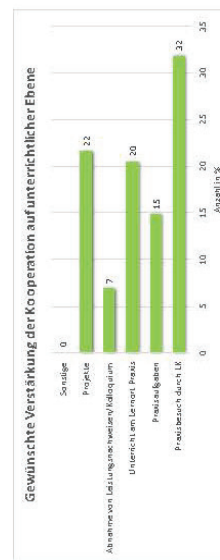
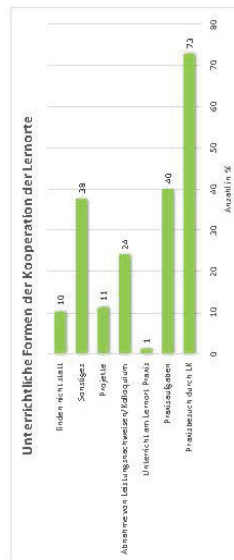
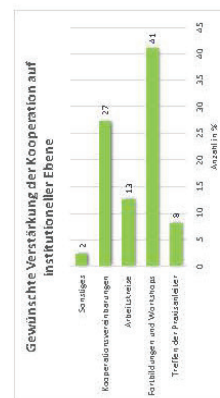
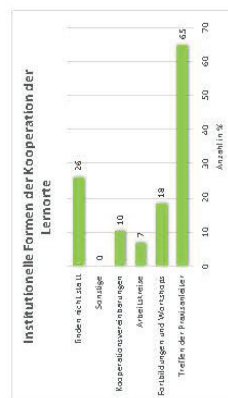
## Anhang 13 Ergebnisdarstellung der Fragen 23-24 – Kooperation der Lernorte

Ergebnisdarstellung der Fragen 23-24 - Kooperation der Lernorte

Formen der Zusammenarbeit der Lernorte	N	%
<b>institutionelle Formen der Kooperation</b>	<b>Anzahl</b>	<b>OSZ</b>
Treffen der Praxisanleiter	57	65
Fortbildungen und Workshops	16	19
Arbeitskreise	6	7
Kooperationsvereinbarungen	9	10
Sonstige	0	0
finden nicht statt	23	26
<b>unterrichtliche Formen der Kooperation</b>	<b>Anzahl</b>	<b>OSZ</b>
Praxisbesuch durch LK	64	73
Praxisaufgaben	35	40
Unterricht am Lernort Praxis	1	1
Abnahme von Leistungsnachweisen/Kolloquium	21	24
Projekte	10	11
Sonstiges	33	38
finden nicht statt	9	10

Bereiche in denen eine stärkere Zusammenarbeit gewünscht wird

institutionelle Verstärkung Kooperation	N	%
Treffen der Praxisanleiter	7	8
Fortbildungen und Workshops	36	41
Arbeitskreise	11	13
Kooperationsvereinbarungen	24	27
Sonstiges	2	2
<b>unterrichtliche Verstärkung Kooperation</b>	<b>Anzahl</b>	<b>OSZ</b>
Praxisbesuch durch LK	28	32
Praxisaufgaben	13	15
Unterricht am Lernort Praxis	18	20
Abnahme von Leistungsnachweisen/Kolloquium	6	7
Projekte	19	22
Sonstige	0	0



## Erklärung

Hiermit versichere ich ausdrücklich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Ich versichere insbesondere ausdrücklich, dass ich bei Anfertigung der vorliegenden Arbeit keine Dienstleistungen oder sonstigen Unterstützungsleistungen, gleich welcher Art, von Ghostwriter-Agenturen bzw. vergleichbaren Dienstleistungsanbietern oder sonstigen Dritten, gleich ob entgeltlich oder unentgeltlich, in Anspruch genommen habe. Wörtlich oder dem Sinn nach aus gedruckten, elektronischen oder anderen Quellen entnommene oder entlehnte Textstellen sind von mir eindeutig als solche gekennzeichnet worden.

Datum, Unterschrift

19.09.2020